Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 Zł., monatl. 5,39 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — Einzelnummer 25 Gr., Dienstags- und Sonntags-Nummer 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 125 Grosch. Danzig 10 bz. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.

Nr. 262. Bromberg, Donnerstag den 13. November 1930. 54. Jahrg.

Beginn des Graebeprozesses.

Die Verhandlungen wieder unter Ausschluß der Oeffentlichkeit.

Bromberg, 11. November.

Am heutigen Mittwoch begann vor der verstärkten Strafkammer des Bromberger Bezirksgerichts der Prozeß gegen den früheren Abg. Graebe, der im wesentlichen wegen derselben Delikte angeklagt ist, wie es die übrigen Mitglieder des Deutschtumsbundes waren, die sich im April d. J. vor derselben Kammer zu verantworten hatten.

Schon vor Beginn der Verhandlungen hatte sich ein zahlreiches Publikum eingefunden, das den Zuhörerraum füllte. Der Vorsitzende des Gerichtshofes ist auch dieses Mal wieder Bezirksrichter Radłowski, als zweiter Berufsrichter fungiert der Bezirksrichter Dunajski, als dritter Bezirksrichter Poćwiardowski. Vertreter der Anklage ist Unterstaatsanwalt Kuziel. Als Verteidiger fungieren Rechtsanwalt Spitzer-Bromberg und Rechtsanwalt Grzegorzewski-Posen. Auf der Pressebank hatten Vertreter der in- und ausländischen Presse Platz genommen, sowie der militärische Sachverständige Major Szarlinski und der Sachverständige des Posener Schulkuratoriums, Schulrat Zagórski.

Gleich zu Beginn der Verhandlungen stellte der Staatsanwalt den Antrag auf

Ausschluß der Öffentlichkeit.

Die Verteidiger widersetzten sich diesem Antrage, und Rechtsanwalt Grzegorzewski wies darauf hin, daß dieselben Vorwürfe, wie sie jetzt dem früheren Abgeordneten Graebe gemacht werden, bereits Gegenstand der Verhandlungen im Deutschtumsbund-Prozeß waren, und auch dort nicht die Öffentlichkeit ausgeschlossen wurde, der Staatsanwalt nicht einmal einen diesbezüglichen Antrag gestellt hatte. Das Gericht zog sich zur Beratung über den Antrag des Staatsanwalts zurück und verkündigte nach kurzer Beratung den Beschluß, daß man sich diesem Antrag teilweise angeschlossen hätte.

Die Öffentlichkeit wird bei den Aussagen des Angeklagten, sowie den Aussagen des militärischen Sachverständigen Major Szarlinski ausgeschlossen. Der Angeklagte, sowie der Staatsanwalt hatten das Recht, je zwei Vertrauensmänner im Saale zu benennen, die auch bei den geheimen Verhandlungen zugegen sein dürfen, denen es jedoch unter schweren Strafen verboten ist, etwas über den Gang der Verhandlungen öffentlich zu verbreiten. Außerdem wurde vom Gericht ein Vertreter der Kriminalpolizei, sowie auf seinen eigenen Antrag ein Vertreter der „Gazeta Bydgoska" in dem Saale belassen. Ohne in der öffentlichen Verhandlung die Anklageschrift des Staatsanwaltes zu verlesen, schloß man sogleich die Öffentlichkeit aus.

Nach Vernehmung des Angeklagten Graebe, die etwa eine Stunde in Anspruch nahm, wurde dem Publikum der Zutritt in den Saal wieder gestattet. Man vernahm zunächst den Zeugen Wacław Kloskowski, Schulinspektor a. D., der lediglich betonte, daß er seine Aussagen im Deutschtumsbundprozeß wiederhole und aufrecht erhalte. Der Zeuge konnte daraufhin abtreten. Die weiteren Zeugenvernehmungen dauern noch an.

*

Wir bedauern es gerade auch im staatlichen Interesse tief, daß man die Öffentlichkeit auch bei den Aussagen des Angeklagten ausgeschlossen hat. Gerade hierbei wäre es für die Presse und das Publikum möglich gewesen, einen persönlichen Eindruck von der Schuld oder Unschuld des Angeklagten zu erhalten. Audiatur et altera pars ist ein Grundsatz, dessen Befolgung besonders die Justiz für sich in Anspruch nimmt. Auch für das Publikum und die breite Öffentlichkeit wäre es von Interesse gewesen, zu hören, was der Angeklagte über die ihm zur Last gelegten Straftaten zu sagen hat. Wenn man die Öffentlichkeit bei den Aussagen des militärischen Sachverständigen ausschließt, so könnte hier diese Maßnahme — wenn wirklich so gefährliche Sachen dabei gesagt werden — noch gerechtfertigt erscheinen.

In Leipzig wird im Dezember der Prozeß gegen den polnischen Grenzkommissar Biedrzyński stattfinden, der im Zusammenhang mit dem Neuhöfener Grenzzwischenfall verhaftet wurde. Es handelt sich hier ausschließlich um eine militärische Spionage-Angelegenheit und es soll zu den Verhandlungen, wie der „Dziennik Bydgoski" zu berichten weiß, die Öffentlichkeit ausgeschlossen werden. „Die preußische „Gerechtigkeit" fürchtet das Tageslicht" schreibt das eben zitierte polnische Blatt dazu.

Strafantrag gegen einen Wahlkommissar.

Wir lesen im „Kurjer Poznański":

„Der Wahlkommissar für den Bezirk Posen Stadt, Herr Dr. Dembowski, stattet den Kreiswahlkommissionen Besuche ab, um sie davon zu überzeugen, daß die Stimmabgabe am Wahltage nur angeblich geheim sein könne, daß sie aber nicht geheim sein müsse, daß man also das Verfahren einer eventuellen offenen Abstimmung zuzulassen habe. Außerdem versucht Herr Dr. Dembowski die Kreiskommissionen davon zu überzeugen, daß die spanischen Wände, hinter **denen sich die Abstimmung vollziehen soll, überflüssig wären.**

Deutsche Wähler!

Laßt Euch nicht einschüchtern!

Versorgt Euch rechtzeitig mit Stimmzetteln!
Geht zeitig zur Wahl!
Seid klug und vorsichtig!

Kommt alle und gebt

Eure Stimmen der Liste 12

Nur im Wahlbezirk 31 (Thorn Stadt und Land, Culm, Briesen, Strasburg, Löbau und Soldau) sowie **im Wahlbezirk 36** (Samter, Czarnikau, Kolmar, Birnbaum, Neutomischel, Grätz, Wollstein und Schmiegel) trägt die Liste des Deutschen Wahlblocks die **Nr. 22.**

Nur im Wahlbezirk 30 (Graudenz Stadt und Land, Schwetz, Tuchel, Konitz und Zempelburg) üben die deutschen Wähler bei den **Sejm**-Wahlen am 16. November **Stimmenthaltung**. Bei den Wahlen zum **Senat** am 23. November haben auch die Wähler dieses Wahlbezirks das Recht und die Pflicht, für die gültige deutsche Liste einzustehen.

Laßt Euch nicht verwirren und wahlmüde machen!

In der Einigkeit liegt unsere Kraft!

Der Bevollmächtigte der Nationalen Liste für die Stadt Posen, Herr Redakteur Powidzki, erhebt an die Adresse des Vorsitzenden der Bezirkswahlkommission, Herrn Dr. Zyprian, einen entschiedenen Protest gegen den rechtswidrig durch Herrn Dr. Dembowski ausgeübten Druck auf die Kreiskommissionen. Außerdem soll bei der Prokuratur ein Antrag gestellt werden, Herrn Dr. Dembowski auf Grund der Verordnung des Präsidenten der Republik vom 12. September d. J. über den Schutz der Wahlen zur strafgerichtlichen Verantwortung zu ziehen."

Kwapinskis Schlußwort.

Er will lieber im Gefängnis sitzen, als das mit anzusehen, was heute vorgeht.

Wie wir seinerzeit berichteten, wurde der ehemalige sozialistische Abgeordnete Jan Kwapinski vom Bezirksgericht in Sosnowice zu einem Jahre Festung verurteilt. Gegen eine Kaution von 1000 Złoty wurde er aus der Haft entlassen. Kwapinski hatte im Jahre 1905 eine Bombe auf einen russischen Würdenträger geworfen. Die Russen verurteilten ihn damals zum Tode; doch diese Strafe wurde im Gnadenwege in lebenslängliches Zuchthaus umgewandelt. Im Zuchthause saß Kwapinski zehn Jahre lang. In der Verhandlung in Sosnowice sagte Kwapinski, der polnischen Presse zufolge, in seinem Schlußwort Folgendes:

„Eine Kardinalfrage für mich ist die, ob das Gericht zu mir Vertrauen hat. Ich habe mich der Verantwortung nicht entzogen; aber es war eine Tragödie, sich die heutige Anklage anzuhören. In jedem anderen Staate hätte sich ein Prokurator gefunden, der es nicht zugelassen hätte, daß man die Verfassung mißachtet; ich aber mußte zusehen, wie man in Polen die Verfassung wie einen Lappen behandelt. Lange Jahre hindurch klirrten durch mein Leben die Ketten. Ich lebte wie ein Irrsinniger dem einen Gedanken, daß Polen unabhängig sein werde. Einst, als ich im Gefängnis in Petrikau war (im Jahre 1907) gestattete mir der Aufseher nicht einmal, zum Fenster hinauszuschauen. Ich sagte ihm, er möge es mir nicht verbieten; denn vielleicht werde einst der Tag kommen, da ich als Gouverneur Polens hierher zurückkehre. Und ich kehrte in dieses Gefängnis als Verwaltungsinspektor des Innenministeriums zurück, heute aber bin ich wiederum Gefangener im polnischen Gefängnis.

Ich bitte das Gericht nicht, mich freizusprechen; denn das ist eine Gewissensfrage des Richters. Als man mich verhaftete, hatte ich gerade den Auslandspaß erhalten, da ich nach Kopenhagen zum internationalen Agrarkongreß fahren sollte. Es war mir als Pole eine Schande, daß ich dort Polen nicht vertreten kann. Sollte ich doch dort die Einladung dieses Kongresses nach Polen überbringen. Es ist mir sehr bitter, daß der Herr Staatsanwalt, der mich stets zur Verfügung hatte, zu jeder Zeit mich laden **konnte, wann er wollte, mich in der Nacht der Familie** und der sozialen Arbeit zu entreißen befahl. Als nach der Ermordung des Präsidenten Narutowicz ein früherer Kriegsminister zu mir sagte: „Wo ist das Kollektivgewissen? weshalb beginnt Ihr nicht zu morden?" — antwortete ich: „Ich werde dies nicht machen." Ich sagte in der Versammlung, daß ich die Verfassung verteidigen werde, und ich las im Sonntags-Interview des Herrn Piłsudski — (Vorsitzender: Ich bitte dies nicht zu berühren.) Wir sind nicht diejenigen, die den Staat erschüttern wollen, wir verteidigen das Recht, damit das Leben Polens sich zum Besseren wende. Ich kann in das Gefängnis nach Myslowitz zurückkehren; denn jetzt ist es besser im Gefängnis zu sitzen, als darauf zu schauen, was in Polen vorgeht.

Kriegsgegner treffen sich in London.

Der deutsche General der Artillerie a. D. Kreß von Kressenstein war am Freitag abend Ehrengast bei dem Jahresessen der englischen 53. Welsh-Division in London, die im Kriege seinen Truppen drei Jahre an der Palästinafront gegenübergestanden hatte. Es hatte sich eine große Anzahl von ehemaligen Angehörigen dieses Truppenverbandes eingefunden, die sich nicht die Gelegenheit nehmen ließen, ihren ehemaligen Feind auf das herzlichste zu begrüßen.

Die Siegesfeier in Warschau.

Warschau, 12. November. (PAT) Die gestrige Feier des 12. Jahrestages der Wiedererlangung der Unabhängigkeit des Polnischen Staates, sowie des 10. Jahrestages des polnischen Sieges über die Bolschewisten nahm in Warschau einen sehr festlichen Verlauf. Sämtliche Häuser waren mit Nationalfahnen geschmückt; in den Schaufenstern waren die Porträts des Staatspräsidenten und des Marschall Piłsudski ausgestellt. Um 10 Uhr zelebrierte Kardinal Kakowski einen feierlichen Gottesdienst in der Kathedrale. Anwesend waren der Präsident der Republik in Begleitung des zivilen und militärischen Hauses, die Mitglieder der Regierung, das diplomatische Korps, die Generalität, sowie zahlreiche Vertreter der Staatsbehörden, der kommunalen Institutionen und von Vereinigungen. Gleichzeitig wurden Gottesdienste abgehalten in der Garnisonkirche, in der evangelischen Kirche, in der Synagoge, sowie in der griechisch-orthodoxen Garnisonkirche.

Höhepunkt der gestrigen Feier bildete eine Truppenschau auf dem Mokotower Felde und dann die Defilade, die Marschall Piłsudski selbst abnahm. Zur Defilade war auch der Staatspräsident eingetroffen. Als er in der Loge erschien, präsentierte das Militär die Waffen, und die Orchester spielten die Nationalhymne.

Im Saale der Philharmonie fand eine Festversammlung statt, zu der Vertreter aller Gesellschaftsschichten erschienen waren. Es wurden verschiedene Ansprachen gehalten, in denen im besonderen Marschall Piłsudski geehrt wurde. Ein Redner brachte auch ein **Hoch auf den Präsidenten der Republik aus. Die**

Feier fand ihren Abschluß mit einer großen Galavorstellung im Theater, die der Staatspräsident in Begleitung der Mitglieder seines zivilen und militärischen Hauses mit seiner Anwesenheit beehrte. Anwesend waren die Mitglieder der Regierung, das diplomatische Korps, die Generalität und höhere Militärpersonen, sowie Mitglieder des Festkomitees und die Militärattachés der ausländischen Staaten.

Aus allen Städten des Landes liegen gleichfalls Meldungen über Unabhängigkeits- und Siegesfeiern vor.

Wahl-Unruhe.

Bromberg, 12. November. Am gestrigen Tage sollte um 8 Uhr abends in den Corcordia-Sälen (Resursa Kupiecka) in der Wilhelmstraße eine Wählerversammlung der Nationaldemokraten stattfinden, für die als Redner der frühere Außenminister Seyda gewonnen worden. Seyda ist Chefredakteur des nationaldemokratischen „Kurjer Poznański“ und hat sich vor acht Jahren durch die Schließung des Deutschtumsbundes auf seine Weise berühmt gemacht.

Der Besitzer der Concordia-Säle, Herr Sentowski, fürchtete, daß im Verlaufe der Versammlung sein Lokal beschädigt werden würde und zog deshalb kurz vor Beginn der Wählerversammlung die Erlaubnis zur Benutzung des Saales zurück. Gegen 8 Uhr kamen nun zahlreiche Personen, die der Versammlung beiwohnen wollten, zu dem Lokal und fanden die Türen verschlossen. Der frühere Abg. Petrycki, ein Redakteur der nationaldemokratischen „Gazeta Bydgoska“, schlug den Erschienenen vor, einen Demonstrationszug zu veranstalten und durch die Straßen der Stadt zu ziehen. Die Polizei versuchte das sofort zu verhindern und vertrieb einen Teil der Anwesenden. Einem anderen Teil gelang es, nach dem Theaterplatz zu marschieren. Als dort durch die Lautsprecher die Festvorstellung im Theater übertragen wurde, brachten die Demonstranten regierungsfeindliche Rufe aus. **Die Polizei pflanzte nun das Bajonett auf und ging gegen die Versammelten vor.** Die Menge flüchtete **nach dem Friedrichsplatz, wo die Polizei eine neue Säuberungsaktion vornahm.** Die Brückenstraße wurde durch einen starken Polizeikordon gesperrt, so daß eine Wiedervereinigung der Demonstranten unmöglich war.

Festgenommen wurden während der Exzesse der frühere Abg. Petrycki, der Redakteur der „Gazeta Bydgoska“ Połaszewski und fünf andere Personen, welche die Demonstration geleitet und regierungsfeindliche Rufe ausgebracht hatten. Eine Person wurde durch einen Bajonettstich an der Hand verletzt.

In den Abendstunden versuchten junge Leute neue Zusammenrottungen, indem sie Hochrufe auf die nationaldemokratische Liste ausbrachten. Die Polizei zerstreute diese Ansammlungen gleichfalls, und um 12 Uhr nachts war die Ruhe vollständig wieder hergestellt.

*

Unruhen auch in Wongrowitz.

Wongrowitz, 12. November. Am Montag abend kam es hier zu Unruhen, die etwa zwei Stunden lang dauerten. In den Abendstunden zog ein Zapfenstreich der Schuljugend, der Eisenbahner und Postbeamten mit einer Kapelle an der Spitze durch die Straßen der Stadt. Das Publikum brach in feindliche Rufe gegen die Sanierung aus. Als auf dem Marktplatz das Orchester die „Erste Brigade“ zu spielen begann, wurden abermals feindliche Rufe gegen den Regierungsblock laut, worauf die Polizei durch eine Säuberungsaktion des Marktplatzes reagierte. Eine Person wurde verhaftet. Die Menge zog vor das hiesige Gefängnisgebäude, wo die Tür aus den Angeln gehoben wurde. Sodann begaben sich die Demonstranten vor das Redaktionsgebäude des „Głos Wągrowiecki“, eines Sanierungsorgans, und schlugen dort sämtliche Fensterscheiben ein.

Die Fortnahme der Althütter Kirche.

Wir hatten bereits in Nr. 258 der „Deutschen Rundschau“ vom 8. d. M. zu der kaum glaublichen Meldung der „Gazeta Powiatu Czarnkowskiego“ (Nr. 129 vom 6. November) Stellung genommen, in der triumphierend mitgeteilt wurde, daß der evangelischen Gemeinde Althütte bei Czarnikau (Netzedistrikt), die im nächsten Jahre ihr dreihundertjähriges Jubiläum feiern kann, ihr heiliges und geliebtes Gotteshaus genommen und der Katholischen Kirche zum Gebrauch übergeben worden sei. Wir hatten gehofft, daß es sich bei dieser wahlpropagandistisch gefärbten Notiz um eine Falschmeldung handelte, werden jetzt aber eines anderen belehrt.

Wenige Tage nach Veröffentlichung der polnischen Zeitungsmeldung ging dem Evangelischen Gemeindekirchenrat in Althütte ein amtliches Schreiben des Czarnikauer Starosten zu, das wir nachstehend wörtlich wiedergeben:

Starosta Powiatowy Czarnków
L. dz. 4934/30. **Czarnków, 7. November.**

An den
Evangelischen Gemeindekirchenrat
z. H. des Herrn Hermann Schedler
Althütte

Ich teile mit, daß in der nächsten Zeit die Kirche in Althütte der katholischen Bevölkerung zum Gebrauch übergeben wird.

Im Zusammenhang mit obigem bitte ich keine Veränderungen in der Kirche vorzunehmen, keine beweglichen Gegenstände oder Kirchenutensilien zu entfernen bis zum Zeitpunkt der endgültigen Verrechnung zwischen der evangelischen und katholischen Kirchengemeinde.

Für den Kreisstarosten
(—) J. Pelczyński, Referendar.

Damit hat also die schier unfaßbare Zeitungsmeldung ihre amtliche Bestätigung erhalten, wenn auch in der knappen und schroffen Mitteilung des Starosten von einer ministeriellen Verfügung nicht die Rede ist. Nicht einmal der Termin oder die Form der Übergabe werden in dem Schreiben näher angegeben. Dagegen wird dem Gemeindekirchenrat sofort eine Verfügungsbeschränkung auferlegt, zu der eine Berechtigung nicht besteht. Selbstverständlich hat der Evangelische Gemeindekirchenrat von Althütte dieses Schreiben mit einem Protestschreiben beantwortet und wird sich auch weiterhin aufs Energischste gegen eine Abgabe des Gotteshauses an die katholische Bevölkerung wehren. Die evangelische Gemeinde in Althütte zählt immer noch über 500 Seelen, und die Kirche ist der einzige Raum, der ihr für ihre gottesdienstlichen Zwecke zur Verfügung steht. Die Kirche ist seinerzeit von der Ansiedlungskommission errichtet worden und eine Auflassung von Grund und Boden an die Gemeinde ist später leider unterblieben. Es handelt sich aber in diesem Falle nicht um ein beliebiges Grundstück, sondern um eine Kirche, eine „res sacra“, die zum gottesdienstlichen Gebrauch durch ihre feierliche Einweihung der Gemeinde übergeben worden ist. Dieses Nutzungsrecht steht nicht nur nach menschlichem und religiösem Empfinden, sondern auch nach juristischen Begriffen höher, als eine formale grundbuchliche Eintragung. Will der Staat trotz dieser Erwägungen auf sein formelles Recht an der Kirche in Althütte nicht verzichten, so ist damit noch immer nicht die Notwendigkeit gegeben, die Kirche den Katholiken zuzuweisen. Wir leben in einem Staate, dessen Verfassung den religiösen Bekenntnissen Gleichberechtigung zusagt, so daß ebenso gut auch der evangelischen Gemeinde die Kirche als Eigentum überwiesen werden konnte.

Bisher ist, wie gesagt, die ministerielle Verfügung an keiner zuständigen Stelle eingegangen, sondern der evangelischen Gemeinde nur durch die obige Zeitungsnotiz bekannt geworden. Die evangelische Öffentlichkeit hofft weiterhin, daß besonders das Kultusministerium und das Innenministerium, deren Leiter gleichfalls dem evangelischen Bekenntnis angehören sollen, sich nicht dazu hergeben werden, einer evangelischen Gemeinde das Gotteshaus zu nehmen.

Daszyński zur Korridor-Frage.

Der bisherige Sejmmarschall, der Sozialdemokrat Daszyński, hat einem Berichterstatter des „Petit Parisien“ Erklärungen über die Korridor-Frage abgegeben.

Wenn die Deutschen, so äußerte er sich, an die Möglichkeit dächten, eine Revision der deutsch-polnischen Grenze durch direkte Verhandlungen zwischen Warschau und Berlin zu erlangen, so sei darauf zu erwidern, daß derartige Verhandlungen nicht in Frage kämen, weil Polen sich weigern würde, darauf einzugehen. Sollten die Deutschen anderseits sich auf Artikel 19 der Völkerbundsatzung berufen und sich an den Völkerbund wenden, so sei darauf zu sagen, daß dieser Artikel niemals Anwendung finden werde, weil die polnische Völkerbundabordnung ihre Zustimmung versagen und damit die erforderliche Einstimmigkeit fehlen würde. In Deutschland solle sich niemand hierüber der geringsten Einbildung hingeben. Wenn nun alle deutschen Kreise trotzdem beharrlich auf eine Revision drängten, müsse man zu der Ansicht kommen, daß selbst die Gemäßigten und Friedfertigsten unter den Deutschen, die gegen den gegenwärtigen Zustand protestierten, durchaus wüßten, wohin die gefährliche Revisionspropaganda sie führen könne. Man könne mit Wahrscheinlichkeit annehmen, daß sie einfach einen europäischen Geisteszustand schaffen möchten, der ihre Forderungen begünstige, um sich für den Tag, an dem sie Polen vor die Frage stellten, sich zu verteidigen oder Selbstmord zu begehen, Unterstützung oder Neutralität zu sichern.

Remis in U. S. A.

Washington, 11. November. Die endgültige Zählung der abgegebenen Stimmen hat ergeben, daß die beiden streitenden Parteien die gleiche Zahl von Mandaten erhalten haben. Republikaner und Demokraten werden im **Repräsentantenhaus** je 217 Mandate, die Farmer ein Mandat haben. **Zum Senat** errangen die Republikaner 48, die Demokraten 47 Mandate und die Farmer 1 Mandat.

Aus anderen Ländern.

Sieg der Lappo-Bewegung.

Aus Helsingfors wird gemeldet: Eine der wichtigsten politischen Entscheidungen in Finnland ist Dienstag mittag gefallen. Mit 132 gegen 66 Stimmen hat der Finnische Reichstag die sogenannten Lappogesetze angenommen, die sich in schärfster Form gegen den Kommunismus wenden. Sämtliche bürgerlichen Parteien unterstützten den Antrag, einschließlich der bürgerlichen Linken, die früher gewisse Kritik geübt hatten. Die Lappo-Bewegung hat damit ihr wichtigstes Ziel erreicht.

Erzbischof Söderblom soll den Friedens-Nobelpreis erhalten.

Der schwedische Erzbischof Nathan Söderblom soll, einer Meldung der Telegraphen-Union zufolge, als aussichtsreichster Kandidat für den Nobelpreis für Arbeit im Dienst des Friedens gelten. Außer dem Erzbischof werden noch der amerikanische Senator Kellogg und der Bürgermeister von Stockholm, Lindhagen, genannt.

Die Räuber.

Trauerspiel in fünf Aufzügen von Friedrich von Schiller.

Jubiläumsaufführung der Deutschen Bühne Bromberg zur Feier ihres zehnjährigen Bestehens.

Als vor zehn Jahren die junge Deutsche Bühne die „Räuber“ auf ihren ersten Theaterzettel setzte, soll es viele Personen gegeben haben, die den Kopf darüber schüttelten, daß eine so junge, nicht eingespielte Truppe sich an ein derartiges Werk wage. Doch schon die erste Aufführung bewies, daß das Wagnis gelungen war. Und die fast 1000 Aufführungen, die dieser ersten folgten, zeigten deutlich, daß die Eröffnungsvorstellung mit den „Räubern“ etwas anderes als ein Wagnis war, nämlich ein Symbol. Ein Symbol für den Willen, der hier zu Werke gehen wollte, für die Einigkeit und Gemeinschaftsarbeit, die über alle Hemmnisse der jungen Schar hinweghelfen sollte. Diese Einigkeit, diesen Gemeinsinn im Dienste am deutschen Wort nennt Dr. Titze im Geleitwort zum Festprogramm das Geheimnis der Kraft und Stärke der Deutschen Bühne.

Was vor zehn Jahren ein Symbol, ein Glückwunsch an der Wiege etwas Neugeborenem war, klang wie das männliche Gelöbnis an der Schwelle zum zweiten Jahrzehnt. Auf der einmal beschrittenen Bahn soll es weitergehen in höher entwickelter Form, in fester zusammengeballter Kraft, in aufopferungsvoller Arbeit aller für das eine gemeinsame Ziel des Dienstes an deutschem Geistesleben und deutscher Sprache. Das war es, was unausgesprochen aus der zweiten Inszenierung der „Räuber“ und ihrer ausgezeichneten Erstaufführung am 9. November d. J. klang.

Es war eine Jubiläums-, eine Festvorstellung. Die Tatsache, daß eine kleine, arbeitsfreudige Schar Menschen hier in dem „Kunstschuppen“ zehn mühevolle Jahre erfolgreich überwunden, daß hier der eigenartige Weltrekord von 946 Aufführungen aufgestellt worden war, lag wie ein Zauber über der das Theater bis auf den letzten Platz füllenden Zuschauermenge.

Hanz Klemenz sprach zu Beginn einen Prolog von Prof. Adolf König. Darauf hob sich der Vorhang zur Jubiläumsaufführung der „Räuber“.

Es ist ein Beweis von Schillers dramatischem Talent und der moralischen Verworfenheit der Welt, daß seine **„Räuber“ noch heut so aktuell sind wie ehedem. Heut wie** zur „Zeit, da der ewige Landfriede errichtet ward“, sind Heimtücke, List, Verschlagenheit, pathologischer Egoismus, Vorurteil und Verleumdung an der Tagesordnung. Sie sind oft die treibende Kraft, die Menschen an den Abgrund oder in das Lager der Räuber drängen. Man braucht nicht — wie der bekannte radikale Regisseur Piskator das vor Jahresfrist in Berlin getan hat — die Räuber in Nothemden auftreten zu lassen, um ihre Bedeutung für die Jetztzeit zu verstehen, das Wahre herauszuhören, was Schiller auch uns sagt. Wer neben einem Funken Begeisterung einen solchen Gerechtigkeitssinn sich bewahrt hat, wird sich immer wieder von Schillers Schwung, von seinen ethischen Grundsätzen entflammen lassen. Und in dem sittlichen Glauben an die Weltordnung liegt die ganze Bedeutung der „Räuber“, in dem Glauben an die Weltordnung, an der nur rütteln darf, wer an ihr zerschellen will.

Karl, der „große, edle Räuber“, rüttelt und zerschellt. Schiller hat ihn mit allen großen Eigenschaften ausgestattet. Er ist die Hauptsäule des Werkes. Dr. Titze gab der Rolle des Karl Blut und Leben. Er war ein Karl Mohr von Format. Man glaubte ihm seine Überlegenheit über seine Bande, seinen Edelmut, seine Erschütterung bei der Begegnung mit dem Vater. Trefflich und erschütternd in der letzten Szene, da der Entschluß gereift ist, sich dem Henker zu stellen, ausgezeichnet die Darstellung des langsamen Umschwungs, als der angeblich vom Vater geschriebene Brief ihn erreicht, durch den er verstoßen wird. Das waren große Augenblicke.

Dr. Titze hatte neben der Rolle des Karl auch noch die Spielleitung übernommen und es gelang ihm, besonders in den Massenszenen mit den Räubern Bühnenbilder von plastischer Wirkung zu erzielen. Und als nach einem Aktschluß der Vorhang sich senkte, donnerte immer stärker werdender Beifall durch den Saal. Blumen wurden überreicht. Diese Ovation galt nicht nur dem Schauspieler Dr. Titze, sie galt auch dem Spielleiter, vor allem aber dem Leiter der Deutschen Bühne gleichen Namens.

Den Gegenspieler Karls, Franz von Moor, mimte Willi Damaschke im bewußten Gegensatz zu der hehren Gestalt des Bruders. List, Verschlagenheit neben physischer Schwäche, zynischer Egoismus neben brutaler Zielstrebigkeit verliehen der Gestalt des Franz ein Profil dämonischer Art. Ausgezeichnet das Ränkespiel um Amalia und den **Vater, hervorragend die Szenen, da Schrecken und Angst** ihn zu peinigen beginnen. Hier, da der Zustand des Franz hart die Grenze des Wahnsinns streift, ist Willi Damaschke auf der Höhe seines Könnens, und die Stille, die sich nach seinem großartigen Spiel der Zuschauer bemächtigt, klingt lauter als mancher Beifall im Ohr.

Den regierenden Grafen von Moor gab Walther Schnura. Er wußte den Ton des leidenden, von körperlichen wie seelischen Schmerzen gepeinigten Grafen ausgezeichnet zu treffen. Charlotte Damaschke verlieh der Amalia Liebreiz und jene instinktive Stellrichtigkeit, die sie gegen das Ränkespiel des Franz feit. Herbert Samulowitz spielte den Spiegelberg, den verschlagenen, hinterlistigen Räuber, der gern Hauptmann sein möchte, um Reichtümer zu bergen, aber keinen Mut zeigen will. Er spielte ihn wirkungsvoll, mit diabolischer Verschlagenheit. Eine schöne, abgerundete Leistung lieferte Hans Klemenz in der Rolle des Kosinsky. In der prächtigen Szene, da er im Räuberlager sein Schicksal erzählt, mußte dieses Schicksal, in so trefflicher Art vorgetragen, die Hörer ergreifen. Dem Herrmann, dem Bruno Hoffmann gute Figur gab, glaubte man seine Veränderung vom Werkzeug zum hassenden Gegner des Franz sehr wohl. Erich Uthke hatte, wie immer, einen Lacherfolg als Magistratsperson. Die Libertiner bzw. Räuber wurden von Georg Nowitzki, Franz Gürtler, Günther Reißert, Siegfried Krüger und Albert Rentz mit dramatischem Talent gespielt. Besonders gefallen mußte das Spiel von G. Nowitzki als Schweizer. Der nicht leichten Rolle des Dieners Daniel entledigte sich Max Genth mit viel Geschick. Wilhelm Nicklaus hatte die Rolle des Bedienten zu spielen.

Im einheitlichen Zusammenspiel all dieser Kräfte konnte die zweite Inszenierung der „Räuber“ zustandekommen, die gute Aufführung glücken. Das Publikum dankte durch Beifall für das Erlebnis, mit dem man die Gemeinde der Deutschen Bühne in das neue Jahrzehnt hinübergeführt hat. Diese Gemeinde hat dem Gelöbnis der Bühne ein anderes gegenüberzustellen: Auch in den nächsten Jahren der Deutschen Bühne Treue zu bewahren. Der Beifall bei der Festvorstellung sei Symbol dafür.

Der Festaufführung wohnte der Londoner Vertreter der „Chicago Daily News“ mit seiner englischen Gattin bei, die beide auf der Durchreise nach Warschau in Bromberg Station gemacht hatten. Sie kargten gleichfalls nicht mit ihrer aufrichtig betonten Anerkennung.

mb.

Pommerellen.

12. November.

Graudenz (Grudziądz).

× **Am Geburtstag Luthers,** des großen Reformators, am Montag, fand abends von 7 Uhr ab in der evangelischen Kirche eine weihevolle, von Jugend und Alter sehr gut besuchte Veranstaltung statt. An der rechten Seite neben der Altarnische hatte des gewaltigen Glaubenshelden Büste, von frischem Grün umgeben, Aufstellung gefunden. Nach Choralgesang, Posaunenchor- und Sängerchor-Vorträgen wies Pfarrer Lehmann in einer kurzen Ansprache auf den Geburtstag Luthers, ferner auf seine Bedeutung für die evangelische Kirche und auf die Pflicht aller Glaubensgenossen hin, des Reformators Erbe zu hüten und zu pflegen. Darauf hielt Diakon Lubenau aus Posen, der Sekretär des Jungmännerbundes innerhalb der evangelisch-unierten Kirche, einen Lichtbildervortrag über das Wirken dieses Bundes. In seinen Ausführungen entwarf Diakon Lubenau ein Bild über den jetzigen Stand der Jungmännerbundsache und über die Aufgaben, die sich diese zum Segen der Jungmannen wirkende Vereinigung gesetzt habe. Bemerkenswert ist aus seinen Darlegungen, daß diese Bewegung heute bereits in Deutschland an 200 000 Mitglieder zähle, in Polen gäbe es im Landesverband zurzeit etwa 2000 Bundesangehörige, deren Zahl aber in erfreulicher Zunahme begriffen sei. Besonders fesselnd waren die Schilderungen des Redners über den im Vorjahre zu Pfingsten in Stuttgart abgehaltenen Reichsführertag des Jungmännerbundes, an dem nicht weniger als 15 000 junge Leute für diese wichtige Sache aus vollster Überzeugung eintraten. Die sodann gezeigten Lichtbilder aus dem Leben und Weben des Landesverbandes der Jungmannschaft in Polen, die uns außer den Stätten der Tätigkeit des Jugendbundes usw. (darunter das stattliche Evangelische Vereinshaus in Posen) die Jugend selbst in herzerfrischender Weise bei frohestem Zusammensein sei es zu ernstem Tun, sei es zu froher Unterhaltung in ihren Freizeiten, auf Wanderungen u. dgl. zeigten, werden zweifellos unter der zuschauenden Jugend so manchen für diese gute Sache gewonnen haben. In einem zweiten Lichtbildervortrage erfreute Diakon Lubenau die Anwesenden durch die Vorführung von Szenen aus der Weltreise des „Graf Zeppelin", dieser Großtat deutschen Erfindungsgeistes. Mit dem Wunsche des Geistlichen, daß dieser Abend die von ihm erhoffte Frucht tragen werde, sowie mit dem der Gemeinde erteilten Segen schloß die Feier. *

Im Wahlbezirk 30

der die Kreise **Graudenz, Schwetz, Tuchel, Konitz** und **Zempelburg** umfaßt, üben wir bei der

Sejmwahl

am 16. November

Stimmenthaltung.

× **Prozeß Morzycki.** Am Montag nachmittag 5 Uhr begann vor dem hiesigen Bezirksgericht die Verhandlung gegen den hiesigen Vertreter des „Słowo Pomorskie", Redakteur Brunon Morzycki und seine Mitschuldigen Roman Hintz und Zygmunt Jordan. **Es handelt sich bekanntlich um die Affäre des Herunterreißens des Starostwo Grodzkie-Amtsschildes und dessen Versenkung in die Weichsel.** Die Straftat ist, wie erinnerlich, in der Nacht zum Sonntag, 31. August d. J., begangen worden, und zwar soll zunächst Hintz allein es versucht haben, das Schild abzureißen, und als ihm das nicht gelang, der Angeklagte Morzycki ihm dabei Hilfe geleistet haben. Jordan soll an der Ecke der Altmarktstraße (Starorynkowa) auf Wache gestanden haben. Gemeinschaftlich sollen sie dann das Amtsschild nach der Weichsel getragen und es dort in den Strom geworfen haben. Zur Verhandlung am Montag waren nur die Angeklagten Morzycki und Jordan erschienen, während Hintz seine Abwesenheit mit einem ihm krankheitshalber ausgestellten ärztlichen Attest entschuldigt hatte. Rechtsanwalt Kurowski bat mit Rücksicht auf die Abwesenheit von Hintz um Vertagung der Verhandlung, welchem Antrage vom Staatsanwalt Baczkowski widersprochen wurde. Das Gericht beschloß, auch ohne den Angeklagten Hintz gegen Morzycki und Jordan zu verhandeln. Angeklagter Morzycki beantragte sodann die Ausscheidung des Richters Kulerski aus der Verhandlung, und zwar mit der Begründung, daß der Bruder dieses Richters, Herr Franciszek Kulerski, in einer Vorwahlversammlung in Dorf Roggenhausen (Rogóżno wieś) ihm (dem Angeklagten) zum Vorwurf gemacht habe, er reiße staatliche Hoheitszeichen herunter, welcher Behauptung der Angeklagte M. widersprochen habe, und in welcher Angelegenheit er nach Erledigung dieser Verhandlung im Falle seiner Freisprechung klagbar werden wolle, und ferner in Berücksichtigung dessen, daß infolge des nahen Verwandtschaftsverhältnisses beider Herren die Vermutung der Parteilichkeit auf seiten des Richters Kulerski für vorliegend erachtet werden könne. Weiter erklärte Angeklagter Morzycki, er habe erst heute erfahren, daß der Richter Kulerski seine (des Angeklagten) Sache behandeln werde, und deshalb sei er nicht in der Lage gewesen, innerhalb der in Art. 43 der Vorschriften über das Gerichtsverfahren bestimmten Frist den Ausschließungsantrag zu stellen. Der Staatsanwalt beantragt, den Antrag des Angeklagten Morzycki betr. die Ablehnung **des Richters Kulerski abzulehnen, und zwar mangels der nötigen Rechtsunterlagen.** Das Gericht beschloß, mit Rücksicht auf den Antrag des Angeklagten M. die Verhandlung zum Zwecke der Entscheidung über diesen Antrag bis Mittwoch, 12. d. M., vormittags 11 Uhr, zu vertagen. *

× **Richtigstellung.** Zu dem kürzlich in der „Rundschau" berichteten Unfall eines dreijährigen Kindes, das in die Trinke gefallen, glücklicherweise aber noch beizeiten dem nassen Element entrissen worden war, ist berichtigend nachzutragen, daß es sich nicht um das Söhnchen des Sattlermeisters Röhr, Grabenstraße 52, sondern des Grabenstraße 56/58 wohnhaften Arbeiters Röhr gehandelt hat. *

× **Besinnungslos aufgefunden** wurden am Sonntag mittag im Hause Rehdenerstraße (Hallera) 25 der Besitzer dieses Gebäudes Anton Schmidt, sowie seine Köchin Janina Kamorsińska. Sie waren Opfer einer Gasvergiftung geworden, die sie sich, wie festgestellt wurde, durch unvorsichtiges, teilweises Offenstehenlassen des Gashahnes zugezogen hatten. Der Fall hatte sich wie folgt zugetragen: Nachdem Herr Schmidt, ein etwa 66 Jahre alter Mann, Sonnabend ziemlich spät abends nach Hause gekommen war, bereitete er, um seine Köchin nicht mehr in Anspruch zu nehmen, das Abendbrot selbst, worauf er im anstoßenden Schlafzimmer sich schlafen legte. Als am nächsten Tage mittags der Portier dieses Hauses, Jarczyński, sich zum Hausbesitzer begeben wollte, bemerkte er, daß die Wohnungstür unverschlossen war. J. alarmierte nun die Nachbarn. Beim Betreten des Schlafzimmers sah man den regungslos im Bett liegenden Hausbesitzer Sch., und im Nebenzimmer die in gleichem Zustande befindliche Köchin. Ein schleunigst herbeigerufener Arzt stellte starke Gasvergiftung fest. Die sofort den Besinnungslosen geleistete Hilfe erwies sich zum Glück als erfolgreich. Beide Leblosen kamen im Krankenhause, wohin man sie gebracht hatte, nach kurzer Zeit wieder zum Bewußtsein. Ihr jetziger Zustand gibt zu Bedenken keinen Anlaß mehr. *

× **In der Angelegenheit des verhafteten Banditen** Konrad Wilczewski, worüber wir berichteten, ist noch weiter zu melden, daß W., der aus Pastwisko stammt, am 20. Oktober d. J. nach Verbüßung einer ihm wegen Vergewaltigung in zwei Fällen, sowie wegen Raubüberfalls zudiktierten sechsjährigen Gefängnisstrafe aus der Haft entlassen wurde. In den letzten fünf Wochen wurden in den Kreisen Schwetz und Graudenz sieben Raubüberfälle festgestellt, die aller Wahrscheinlichkeit nach sämtlich auf das Konto des W. kommen. Alle Personen, die innerhalb der letzten vier Wochen von einem Mann mit dem Revolver in der Hand überfallen worden sind, werden gebeten, auf der Polizeikommandantur in Schwetz persönlich zu erscheinen, und zwar zum Zwecke der Gegenüberstellung mit dem Verhafteten. Durch die Mitwirkung bei der Überführung des Verbrechers würden diese Personen selbst zur möglichst langen Unschädlichmachung des W. und damit zu ihrer eigenen Sicherheit beitragen. *

× **Warnung vor betrügerischen Agenten.** Der Starost des Kreises Graudenz macht darauf aufmerksam, daß in Pommerellen, besonders auf dem Lande, gewissenlose Leute umherziehen, die leichtgläubigen Personen in Verbindung mit der Zurückziehung der 5-Złoty-Schatzscheinen (Verordnung des Finanzministers aus dem Februar und März d. J.) einreden, diese Scheine seien wertlos geworden, und dann solche zum Preise von 4,50 Złoty und billiger zu erwerben versuchen. Deshalb weist die Behörde auf folgendes hin: 1. Die Scheine vom 1. Mai 1925 haben zwar ihre Umlaufsgültigkeit mit dem 30. Juni 1929 verloren, sie werden jedoch bis zum 30. Juni 1931 einschließlich noch als Zahlungsmittel zugelassen bzw. von den Finanzkassen und den Filialen der Bank Polski umgetauscht. 2. Die Scheine vom 25. Oktober 1926 haben am 30. Juni 1930 ihre Umlaufsgültigkeit verloren, werden aber noch bis zum 30. Juni 1932 einschließlich als Zahlungsmittel angenommen resp. von den vorstehend genannten Kassen umgetauscht. *

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Wirtschaftsverband städt. Berufe. Donnerstag Sprechst. 5—7½ Uhr Gold. Löwe. (862 *

Graudenz.

Thorn.

Danksagung.

Allen aus Stadt und Land, die durch Spenden von Geld und Gaben, durch Mitwirkung, Mitarbeit und durch Besuch zu dem Gelingen des Wohltätigkeitstees des Deutschen Frauenvereins am 9. November zum Besten der Armen beigetragen haben, sagen wir unseren 12013

verbindlichsten Dank.

Der Vorstand.

Elsbeth Weese. Georg Wohlfeil.

Thorn (Toruń).

Kampf gegen das Deutsche Gymnasium.

Während der letzten Stadtverordnetensitzung wurde ein Dringlichkeitsantrag der PPS-Fraktion eingebracht, worin um Abhilfe gegen die Überfüllung der Volksschulen (Schulstr.) gebeten wird, da die Kinder dort in zwei Schichten zum Unterricht gehen müssen. Im Laufe der Diskussion stellte der Stadtv. Ing. Kołek den Antrag, doch das in der Gerstenstraße zum Verkauf stehende Fabrikgebäude der ehem. Pfefferkuchenfabrik Thomas zu kaufen und daraus Schulen zu machen. Der Vorschlag ist nicht übel und der Schulmangel wäre behoben. Hiergegen plädierte der Stadtpräsident, indem er darauf hinwies, doch das städt. Gebäude in der Bäckerstraße (Deutsches Gymnasium) von der Regierung zurückzufordern. Er begründete seine Ausführungen damit, daß das Gymnasium doch nicht ausschließlich von Thorner Kindern besucht würde!

Die Worte des Stadtpräsidenten fanden auch sofort den nötigen Anklang bei einem Teil der Stadtverordneten, denn wirklich unparteiische, aufrichtige Polen hielten die Argumente nicht für stichhaltig. — In der weiteren Diskussion kam man dann auf den Gedanken, eine Kommission zu wählen, welche bei der Regierung, sei es in Warschau oder sonst persönlich mit einer Denkschrift vorstellig wird (eine Denkschrift ist s. Zt. abgesandt worden), um eine Abgabe des Gebäudes, in welchem sich das Deutsche Gymnasium befindet, zu Volksschulzwecken durchzusetzen. Von der deutschen Fraktion wurde zwar der Stadtv. Rundt vorgeschlagen, aber nicht gewählt. * *

⧧ **In große Aufregung versetzt** wurden Montag nacht gegen 11 Uhr die Passanten in der Breitestr. (ul. Szeroka). Vor dem Geschäftshause von Schendel & Sandelowsky hatten vier Personen einen fünften Mann gestellt, auf den sie einzudringen und loszuschlagen versuchten. Um sich vor der Übermacht zu schützen, zog der Überfallene ein Messer und versuchte, sich unter dessen Schutz nach dem Altstädtischen Markt (Stary Rynek) zurückzuziehen, wo er wohl einen Polizeiposten vermutete. Einer der Angreifer schnallte darauf seinen ledernen Gürtel ab und rückte dem Opfer damit zu Leibe. Es gelang ihm, mehrere Schläge nach dem Kopfe des Überfallenen zu führen, worauf dieser nach dem Markte flüchtete, von den vier anderen verfolgt. Was für einen Ausgang die Affäre nahm, ist unbekannt.

⧧ **Grober Unfug.** Nachdem erst neulich die Feuerwehr grundlos alarmiert und nach der Lindenstraße (ul. Kościuszki) in Mocker (Mokre) herausgejagt wurde, erfolgte Montag mittag gegen 12.45 Uhr wiederum ein Alarm nach derselben Stelle, ohne daß irgendeine Veranlassung dazu vorlag. Die Polizei ist bemüht, den leichtsinnigen Täter zwecks Bestrafung ausfindig zu machen. * *

v. **Aus dem Gerichtssaal.** Am Montag fand vor der verstärkten Strafkammer des Bezirksgerichts in Thorn die Verhandlung gegen den verehelichten, 29 Jahre alten Arbeiter Ignac Swiderski, wohnhaft in Ziegelwiese (Cegielnik), Kreis Thorn, statt, der im Juli dieses Jahres den Josef Taper mit dem Küchenmesser tötete. Die Vorgeschichte ist folgende: Am 22. Juli erfuhr der Angeklagte während der Arbeit, daß sich in seiner Wohnung der Geliebte seiner Frau, Taper, aufhält. Der Angeklagte bewaffnete sich darauf mit einem Küchenmesser und eilte in die Wohnung. Nach einem kurzen und heftigen Wortwechsel kam es zwischen den Rivalen zu einem Handgemenge. Als Taper seinen Gegner am Hals faßte, zog der Angeklagte das Küchenmesser und stieß es Taper in die Herzgegend, worauf dieser tödlich getroffen zusammenbrach. Nach dieser blutigen Tat stellte sich der Angeklagte selbst der Polizei. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 6 Monaten Gefängnis, unter Anrechnung der erlittenen Unetrsuchungshaft. * *

v. **Feuer in der Coppernicusstraße.** Am Montag brach gegen 6 Uhr nachmittags in der Wohnung des Restaurationsinhabers Kadukowski, Coppernicusstraße (Kopernika) 26, Feuer aus, das von der im ersten Stockwerk befindlichen Wohnung auf das Treppenhaus übergriff und so den Bewohnern des oberen Stockwerks den Weg versperrte. Da der Rauch in sämtliche Wohnungen drang und die Treppe in Flammen stand, so entstand eine allgemeine Panik. Die Frauen öffneten die Fenster und riefen auf die Straße laut um Hilfe. Kurz darauf traf die alarmierte Feuerwehr mit zwei Fahrzeugen ein und nahm unverzüglich die Bekämpfung des Brandes auf, so daß nach einigen zehn Minuten jede weitere Gefahr für die Einwohner beseitigt war. Verbrannt sind die Treppe und ein Teil der Wohnungseinrichtung des Kadukowski. Die Entstehungsursache des Brandes ist noch unbekannt. Eine Untersuchung ist eingeleitet. * *

ef **Briesen** (Wąbrzeżno), 10. November. Das diesjährige Herbstvergnügen in Form eines Abschiedsballes seines Haushaltungskurses veranstaltete am letzten Sonnabend der hiesige Kreislandbund im Saale des Hotels „Briesener Hof". Eingeleitet wurde das Fest durch eine Besichtigung verschiedener Arbeiten der Teilnehmer mit anschließender Kaffeetafel. Danach folgten die Aufführungen, die von Damen des Kurses eingeübt waren. Lebhaften Beifall fand eine Komödie „Die Kochstunde". Auch die beiden Reigen waren vorzüglich einstudiert und fanden ein dankbares Publikum. Nach den Vorführungen trat dann der Tanz in seine Rechte, der alle Teilnehmer bis an den frühen Morgen in fröhlichster Stimmung beisammenhielt.

\# **Neuenburg** (Nowe), 11. November. Ein Wohltätigkeitsfest veranstaltete die Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Frauenvereine in Neuenburg im Lokal Borkowski. Die erschienenen Gäste wurden von Pfarrer Galow begrüßt. Bald nach Beginn des Konzerts, ausgeführt von unserer hiesigen Kapelle, ging das dreiaktige Lustspiel: „Hans Huckebein der Unglücksrabe" in Szene. Das ausgezeichnete Spiel der Darsteller und der gute Humor des Stückes entfesselten wahre Beifallsstürme. Es wirkten mit die Damen: Klose, Lau, Werth, Dittmer, und die Herren: Werth, Galow, Busch, Hinz, Gerson, Golinski. Ein reich besetztes Büfett unter Verwaltung von Vereinsdamen war auch vorhanden und wurde von den Festteilnehmern gern in Anspruch genommen. Alsdann setzte der Tanz ein, welcher die Teilnehmer recht lange zusammenhielt. Der Reinertrag des Festes ist für unsere deutschen Armen bestimmt, und war trotz gegenwärtig schwieriger Verhältnisse durchaus zufriedenstellend.

p **Tuchel** (Tuchola), 10. November. Ein gelungenes Fest veranstaltete am gestrigen Sonntag der hiesige Evangelische Kirchenchor im „Hotel du Nord". Eingeleitet wurde das Fest mit dem „Lied der Landsknechte" von Hoffmann von Fallersleben, vertont von Joh. Herm. Stunz, das großen Beifall fand. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache durch den dirigenten des Kirchenchors, Lehrer Kaeser, erklangen noch zwei wundervoll vorgetragene Lieder, und zwar „Verlassen" im Kärntner Volkston von Thkomas Koschat und die schwäbische Volksweise „Liebesscherz" von Fr. Silcher. Daran schloß sich das Schauspiel „Mag auch die Liebe weinen!" („Die Allwördens") in fünf Akten (7 Bildern) von Ernst Ritterfeldt, nach dem gleichnamigen Roman von Fr. Lehne. Alle 14 Darsteller gaben sich die erdenklichste Mühe, ihren Rollen gerecht zu werden; und den Spielern zum Lobe muß es gesagt werden, daß sie sich ganz hervorragend in das Spiel hineingelebt hatten. Mit besonders schauspielerischem Geschick spielten Fräulein Mice Abramowicz als Maria (Ottokar v. Allwördens Gemahlin), Fräulein Gerda Schwanke als Gräfin Lella Flottmann, Fräulein Jutta Kerber als Jutta v. Eggert, Fräulein Dora Steinbach als Lori (Marias Tochter) und Herr Heinz Hentschel als Oberförster v. Eggert, ebenso Fräulein Gertrud Hafke als Frl. Auguste Schlüter, die der Komik ihrer Rolle vollkommen gerecht wurde. Daß dieses Schauspiel größte Zufriedenheit bei den Zuschauern auslöste, bewies der nicht endenwollende Beifall. Bei Spiel und Tanz, in sangesfreudiger Stimmung blieben dann die Festteilnehmer noch bis in die frühen Morgenstunden des nächsten Tages beisammen.

Der Auskauf der Gewerbepatente.

Die Großpolnische Finanzkammer erinnert durch Anschläge alle Eigentümer von Handels- und Gewerbeunternehmungen, sowie Gewerbetreibende daran, daß die Gewerbepatente für das Jahr 1931 in den Monaten November und Dezember dieses Jahres bezahlt werden müssen. Gleichzeitig sind die sogenannten Registrierkarten einzulösen, die zusätzlich für getrennt geführte Betriebe eines größeren Handelsunternehmens erforderlich sind. Der Preis des Gewerbepatentes richtet sich bekanntlich nach der Höhe der Klasse, zu der die betreffende Ortschaft gerechnet wurde, in der der Erwerber des Patentes ansässig ist bzw. seinem Gewerbe nachgeht.

Für die Wojewodschaften Posen und Pommerellen gilt folgende

Einteilung der Ortschaften in Klassen:

Klasse 1: Bromberg, Posen;

Klasse 2: Gnesen, Graudenz, Inowrocław, Thorn;

Klasse 3: in Pommerellen: Strasburg, Culm, Konitz, Soldau, Gdingen, Mewe, Karthaus, Berent, Neumark, Putzig, Zempelburg, Stargard, Schwetz, Dirschau, Tuchel, Briesen, Neustadt; in Posen: Kolmar, Czarnikau, Gostyn, Grätz, Jarotschin, Kempen, Koschmin, Kosten, Krotoschin, Lissa, Birnbaum, Mogilno, Nakel, Neutomischel, Obornik, Adelnau, Ostrowo, Schildberg, Pleschen, Rawitsch, Schmiegel, Schrimm, Schroda, Strelno, Samotschin, Schubin, Wongrowitz, Wollstein, Wreschen, Wirsitz, Bentschen, Znin, Landkreis Bromberg, Landkreis Posen, Stenschewo und Pudewitz;

Klasse 4: alle anderen Orschaften und Kreise.

Die in vorstehender Klassifizierung nicht besonders genannten Städte und Städtchen werden zu derselben Klasse gezählt, zu der der betreffende Kreis gezählt wird.

Der Preis für die Gewerbepatente

ist aus folgender Tabelle ersichtlich:

Handelsunternehmen.

(Kat. 1—4 sind Handelsunternehmen, Kat. 5a Transporthandel, Kat. 5b Hausierhandel.)

Ortschaften 1. Klasse.

1. Kat. 2000 Złoty, 2. Kat. 330 Złoty, 3. Kat. 65 Złoty, 4. Kat. 25 Złoty.

Ortschaften 2. Klasse.

1. Kat. 2000 Złoty, 2. Kat. 270 Złoty, 3. Kat. 50 Złoty, 4. Kat. 20 Złoty.

Ortschaften 3. Klasse.

1. Kat. 2000 Złoty, 2. Kat. 200 Złoty, 3. Kat. 40 Złoty, 4. Kat. 15 Złoty.

Ortschaften 4. Klasse.

1. Kat. 2000 Złoty, 2. Kat. 130 Złoty, 3. Kat. 25 Złoty, 4. Kat. 10 Złoty.

In allen Ortschaften beträgt die Gebühr für Kat. 5a 50 Złoty, Kat. 5b 15 Złoty.

Gewerbliche Unternehmen.

Ortschaften 1.—4. Klasse.

1. Kat. 6000 Złoty, 2. Kat. 4000 Złoty, 3. Kat. 2000 Złoty, 4. Kat. 600 Złoty, 5. Kat. 200 Złoty.

Ortschaften 1. Klasse.

6. Kat. 100 Złoty, 7. Kat. 50 Złoty, 8. Kat. 12 Złoty.

Ortschaften 2. Klasse.

6. Kat. 80 Złoty, 7. Kat. 40 Złoty, 8. Kat. 10 Złoty.

Ortschaften 3. Klasse.

6. Kat. 60 Złoty, 7. Kat. 30 Złoty, 8. Kat. 6 Złoty.

Ortschaften 4. Klasse.

6. Kat. 40 Złoty, 7. Kat. 20 Złoty, 8. Kat. 4 Złoty.

Jahrmarktshandel.

Bei einer Marktdauer von über 21 Tagen beträgt das Patent für Großhandel 250 Złoty, für Kleinhandel 70 Złoty. Marktdauer 7—21 Tage: Großhandel 125 Złoty, Kleinhandel 35 Złoty. Marktdauer 3—7 Tage: Großhandel 100 Złoty, Kleinhandel 25 Złoty.

Gewerbliche Beschäftigungen.

1. Kat. Expeditoren, die keine besonderen Kontore und Handelsgehilfen unterhalten, sondern sich persönlich auf eigene Rechnung mit Zahlung von Zöllen für aus dem Ausland durch dritte Personen erhaltene Waren bei den Zollämtern beschäftigen:

1. bei Zollämtern, die an Haupt-Eisenbahnlinien liegen	400 zł
2. bei Zollämtern an Nebenlinien	300 zł
3. bei Zollämtern an sämtlichen anderen Linien	250 zł
2. Kat. a) Börsenmakler:	
1. an der Warschauer Börse	400 zł
2. bei anderen Börsen	250 zł
b) Handelsvermittler aller Art:	
1. in Warschau und Ortschaften 1. Klasse	150 zł
2. in Ortschaften 2. Klasse	100 zł
3. in Ortschaften 3. und 4. Klasse	80 zł

3. Kat. Inspektoren und Agenten von Versicherungsgesellschaften, Transport- und Verkehrsunternehmen sowie Kreditinstitutionen, sofern sie ohne Unterhaltung besonderer Bureaus operieren:

1. in Warschau und Ortschaften 1. Klasse	50 zł
2. in Ortschaften 2. Klasse	40 zł
3. in Ortschaften 3. und 4. Klasse	20 zł
4. Kat. Handelsreisende	100 zł

Die Gebühr für Registrierkarten beträgt 10 Złoty die Karte.

Zu allen obigen Beträgen werden außerdem nachstehende

Zuschläge.

erhoben:

a) zugunsten der Selbstverwaltungen (Städte, Gemeinden Kreis) 20 Prozent.

b) zugunsten der Handels- und Gewerbekammer 15 Prozent.

c) zugunsten der Berufsschulen 25 Prozent.

Inhaber von Gewerbepatenten bezw. Registrierkarten, die aus besonderen Gründen von der Zahlung dieser staatlichen bezw. kommunalen Zuschläge befreit sind, haben einen außergewöhnlichen Zuschlag in Höhe von 10 Prozent zu entrichten. Anträge auf Umschreibung eines Patentes in eine niedrigere Kategorie sind noch vor Anfang des neuen Steuerjahres bezw. vor Beginn der Steuerzahlungspflicht zu stellen und werden später nicht mehr berücksichtigt.

Es wird darauf hingewiesen, daß Personen, die nach dem 31. Dezember ihr Gewerbe ohne Gewerbeschein weiterführen, einer Strafe in drei- bis zwanzigfacher Höhe der für das Gewerbepatent zu zahlenden Gebühren unterliegen, wobei die Strafe nicht von der Pflicht befreit, Patent bezw. Registrierkarte zu lösen. Anfang Januar wird von der Finanzkammer eine entsprechende Kontrolle durchgeführt werden. Falls hierbei festgestellt wird, daß Handels- und Gewerbeunternehmen bezw. deren Zweiggeschäfte nach dem 1. Januar noch nicht im Besitz der an sichtbarer Stelle des Geschäftsbetriebes anzubringender Patente bezw. Registrierkarten sind, können diese außer Auferlegung der üblichen Strafen behördlicherseits geschlossen werden.

Es wird daher im Interesse der Zahler dringend ersucht, rechtzeitig die erforderliche Menge Bargeld bereit zu halten und möglichst umgehend mit den Zahlungen zu beginnen. Deklarationsformulare sind kostenlos bei den Finanzämtern erhältlich.

Gleichzeitig wird darauf aufmerksam gemacht, daß Anträge auf Umklassifizierung vor Beginn des Steuerjahres eingereicht werden müssen. Eingaben um Herabsetzung der Kategorie der Gewerbescheine für Ausschank müssen unwiderruflich bis zum 15. Dezember eingereicht sein.

Tierwärter von Löwen zerfleischt.

Stettin, 10. November. Der 27jährige Tierwärter Max Wilhan betrat am Sonntag einen Löwenkäfig, den der Schausteller Willi Bachmann vorübergehend auf einem Hofe in der Lastadie untergestellt hatte. Als der Wärter die drei Tiere tränken wollte,

fiel ein Löwe über ihn her, warf ihn zu Boden und verletzte ihn schwer. Die beiden anderen Tiere stürzten sich darauf gleichfalls auf den am Boden Liegenden.

Auf die gellenden Hilferufe des Schwerverletzten eilten vier auf dem Hofe befindliche Personen herbei. Unter eigener Lebensgefahr gelang es ihnen schließlich, die wütenden Tiere mit Forken von ihrem Opfer abzuhalten und den Wärter aus dem Käfig zu holen. Wilhan wurde sofort ins Krankenhaus gebracht, wo er aber nach einiger Zeit seinen schweren Verletzungen erlag.

Alter und Jugend, Frauen und Männer,

das ganze deutsche Volkstum in Polen

tritt bei den Wahlen zum Sejm am 16. November und zum Senat am 23. November geschlossen vor die Wahlurnen. Nur

ein Wille

darf uns alle beherrschen: der

Sieg der Liste des deutschen Wahlblocks

Im Bewußtsein der hohen Pflichten uns und unseren Nachkommen gegenüber wählen die Deutschen in Polen bei den Sejmwahlen die einzige deutsche Liste

Nr. 12

Nur in den beiden Wahlbezirken Nr 31 (Thorn Stadt und Land, Culm, Briesen, Strasburg, Löbau und Soldau) und Nr. 36 (Samter, Czarnikau, Kolmar, Birnbaum, Neutomischel, Grätz, Wollstein und Schmiegel) trägt die Liste des deutschen Wahlblocks die

Nr. 22

Allein im Wahlbezirk 30 (Graudenz Stadt und Land, Schwetz, Tuchel, Konitz und Zempelburg) üben die Deutschen bei den Sejmwahlen

Stimmenthaltung

wählen aber bei den Senatswahlen geschlossen die Liste 22.

Werbt und stimmt für die einzige deutsche Liste in Polen die Liste des deutschen Wahlblocks mit der Nr. 12

(nur in den Wahlbezirken Nr. 31 (Thorn) und Nr. 36 (Samter) trägt die deutsche Liste die Nr. 22).

Die Stimmzettel des Deutschen Wahlblocks!

Sie müssen unbedingt sauber sein und dürfen keinen weiteren Zusatz erhalten. Macht also auch keinen Punkt hinter die richtige Ziffer. Schneidet vor Gebrauch der unten angehängten Stimmzettel den schwarzen Rand ab! Der Stimmzettel darf auch nicht gefaltet werden. Bei der Wahl am 16. November erhält jeder Wähler einen amtlichen Wahlumschlag, der auf seiner Rückseite mit einem Stempel versehen ist. In diesen leeren Wahlumschlag legt den richtigen Stimmzettel hinein und gebt dann den Umschlag dem Vorsitzenden der Kommission ab. Der Umschlag wird nicht zugeklebt.

Der richtige Stimmzettel

nur für den Wahlbezirk 31

(Thorn Stadt und Land, Culm, Briesen, Strasburg, Löbau, Soldau)

und für den Wahlbezirk 36

(Samter, Czarnikau, Kolmar, Birnbaum, Neutomischel, Grätz, Wollstein und Schmiegel)

für alle anderen Wahlbezirke:

		12	12
22	22	12	12

Festtage in Moskau — Trauer im Lande.

Der Tag der Oktoberrevolution — der 25. Oktober nach dem alten russischen, der 7. November nach dem westeuropäischen Kalender — wird in Moskau alljährlich nach einer Schablone gefeiert: Militärparade, Demonstrationszüge, Festreden, unentgeltliche Theater- und Zirkusvorstellungen, große Menschenansammlungen auf allen Plätzen, vor allen Dingen auf dem Roten Platz vor dem Grabe Lenins, das alles gehört zum „Betrieb" der Feier, die schon am 6. November beginnt, und die dann zwei Tage lang andauert. Das äußere Bild unterscheidet sich auch in diesem Jahre nicht von dem seit Jahren gewohnten, aber nur das äußere. In Wahrheit vermag keine Feststimmung aufzukommen. Niedergeschlagenheit und Müdigkeit, die heute die gesamte Bevölkerung Sowjetrußlands ergriffen hat, läßt sich durch keinen offiziellen Aufputz, durch keine äußere Aufmachung vertreiben.

Während aber in Moskau, nicht zuletzt mit Rücksicht auf das diplomatische Korps und die fremden Gäste, die speziell zu den Revolutionsfeierlichkeiten gekommen sind, immerhin noch der Schein gewahrt wird, herrscht draußen auf dem Lande, in Fabrikbetrieben und Bergwerken der graueste Alltag. Es wird selbst an diesen Feiertagen, die einen Ersetz für das abgeschaffte Weihnachtsfest bieten sollen, gearbeitet, nur mit dem einzigen Unterschied, daß gerade an diesen Tagen neue Arbeitsleistungsrekorde erreicht werden müssen — zu Ehren des Feiertags!

Noch in keinem Land hat je das Akkordsystem so gewütet, wie in Sowjetrußland zu Beginn des 14. Jahres nach der Revolution. Es ist vielleicht vom Standpunkt der Sowjetregierung psychologisch richtig, daß der Arbeitsdruck selbst am Revolutionsfesttag nicht nachläßt. Da durch die Abschaffung des Sonntags die Arbeit überall ununterbrochen geführt wird, dürfte es zum ersten Mal seit der Einführung der berüchtigten Fünftage-Woche sein, daß die gesamte Arbeiterschaft eine Ruhepause hat. Wäre dies nicht ein günstiger Anlaß zum Anstellen von Überlegungen darüber, wie weit es die russischen Arbeiter im Laufe des letzten Jahres gebracht haben? „Wofür leiden wir?" Diese Frage taucht bei jedem Sowjetbürger auf, ähnlich wie die berühmt gewordene Frage, welche die vom Stalin-Regime verfolgten Revolutionäre sich immer wieder vorlegen können: „Wofür haben wir gekämpft?"

Die Tragik des russischen Volks besteht eben darin, daß auf diese beiden Fragen keine befriedigende Antwort erteilt werden kann. Da tut man am besten, wenn man der Masse keine Gelegenheit gibt, darüber nachzudenken. In der Tat: Noch vor einem Jahr herrschte in den Betrieben und in den Ämtern eine ungekünstelte Begeisterung. Man arbeitete am Fünfjahres-Plan. Man hoffte, durch die Fortschritte in seiner Verwirklichung eine allgemeine Minderung der Not zu erreichen. Was sieht aber der Sowjetbürger um sich herum? Er sieht, daß trotz aller Anstrengungen, die täglich in steigendem Maße gemacht werden, trotz der schönsten statistischen Tabellen, welche eine erhebliche Produktionssteigerung anzeigen, das Leben immer schwerer und der Druck immer höher wird. Es sieht so aus, als schütte man Wasser in ein Sieb. Die Bevölkerung Sowjetrußlands vermag keinen greifbaren Erfolg ihrer Bemühungen zu verspüren. Sie wird nur weiter vertröstet, sie wird zu neuen Großleistungen aufgepeitscht; aber sie bringt keine Kraft mehr auf, ständig nur für die Zukunft zu leben. Sie will wenigstens etwas für das Heute erreicht wissen. Die Stalinleute nennen das „kleinbürgerliche Charakterschwäche" . . .

Mit Erwartung blickt die Masse nach dem Moskauer Kreml. Was mag hinter seinen undurchsichtigen Wänden vor sich gehen? Wie lange wird das immer unerträglicher werdende Stalin-Regime mit unverminderter Schärfe dauern? Wo liegt die Grenze dessen, was der Bevölkerung zugemutet werden kann. Darauf gibt es keine Antwort. Man weiß nur, daß im Kreml fieberhafte Erregung herrscht und daß dort „große Dinge" in Vorbereitung sind. Fast täglich erscheinen in der Presse kurze, allzu kurze Meldungen von der „Absägung" irgend eines bekannten Führers und von der Neubesetzung seines Postens. Was mag das alles bedeuten? Gestern war es der Vorsitzende der Regierung der russischen Bundesrepublik, Syrzow, der nach einer ganz kurzen Amtsdauer plötzlich auf Stalins Befehl von der Bildfläche verschwand — heute wird es vielleicht der Vorsitzende der gesamten Sowjetregierung, Rykow, sein, der das Schicksal Syrzows teilen wird. Rykows Stellvertreter im Rate der Volkskommissare, Leshawa, ein alter Mitarbeiter Lenins, der schon vor zehn Jahren die wichtigsten Volkskommissariate zu leiten hatte, ist auf den Posten des Vorsitzenden des Fisch-Trusts strafversetzt worden. Er ist aber nur einer der vielen, und er muß froh sein, daß er nicht völlig kaltgestellt, oder gar nach Sibirien verschickt wurde. Die Sowjetbevölkerung, die schon seit langem nicht mehr weiß, was „da oben" geschieht, sieht nur wenige Auswirkungen des verhängnisvollen Spiels, das von dem allmächtigen Stalin unter Ausschluß der Öffentlichkeit getrieben wird. Die allgemeine Unsicherheit, die materielle, politische und moralische, greift immer weiter und tiefer um sich. Dabei hat man schon längst aufgehört, auf irgend eine Besserung zu hoffen. Auf die übliche Anrede „wie geht es Ihnen?" bekommt man, wie in dem heute populärsten Sowjetwitz erzählt wird, zur Antwort: „Besser als im kommenden Jahr." Dieses nächste Jahr, das 14. nach der Revolution, hat eben erst begonnen. Es dürfte sich in ihm wahrhaftig nichts bessern. . . . Al. B.

Unsere geehrten Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf die „Deutsche Rundschau" beziehen zu wollen.

Wirtschaftliche Rundschau.

Lage der Fettproduktion in Polen.

Die Entwicklung der autonomen Zölle. Die Standardisierung der Fettproduktion.

Die jährliche Belastung der Handelsbilanz durch den Import von tierischen Fetten aus Amerika in der Höhe von ca. 7 Millionen Dollar einerseits, und die Verengung der Schweineausfuhr nach Österreich, der Tschechoslowakei und England in den letzten Jahren andererseits, zwangen die Polnische Regierung, dem Problem der Versorgung der Bevölkerung mit tierischen Fetten größere Aufmerksamkeit zu schenken. Vorweg sei bemerkt, daß die Einfuhr von Fetten nach Polen sich in erster Linie auf Schmalz erstreckt, da Margarine, trotz der großen Propaganda, sich bisher keiner Beliebtheit bei der polnischen Bevölkerung erfreut und die Speckeinfuhr im Verhältnis zum Schmalzimport sehr gering ist. Der Schmalzkonsum beträgt jährlich ca. 30—40 000 To. Die Einfuhr beziffert sich auf durchschnittlich 16 000 To. oder 40—50 Prozent des Konsums. Der Speckkonsum wird auf ca. 80—90 000 To. geschätzt, wovon ca. 5 000 To. oder 6 Prozent eingeführt werden. Diese Umstände machen es erklärlich, daß die Frage der polnischen Fettwirtschaft sich in der Analysierung der Verhältnisse auf dem Gebiete der Schmalzwirtschaft fast erschöpft.

Der Produktion, dem Absatz, der Einfuhr und allen anderen mit der Schmalzwirtschaft zusammenhängenden Fragen wurde seitens der Polnischen Regierung bis Ende 1928 wenig Beachtung zugewandt. Vielmehr zog sie aus dem Verlust der natürlichen Absatzgebiete in Rußland und Deutschland die Folgerung, zur Eroberung des englischen Marktes für den Absatz des vorhandenen Überschusses an Schweinen, sich auf die Produktion der Baconprodukte umzustellen, zumal fettarme Schweine überhaupt nach dem Kriege durch die Änderung der Ernährungsweise und die Bevorzugung fettarmer Kost besonders begehrt wurden. Eine selbständige Fettproduktion ist in Polen daher wenig entwickelt. Die Erzeugung von Fett und vor allem von Schmalz vollzieht sich in handwerksmäßigen Betrieben, vorwiegend in Nebenbetrieben von Metzgereien und Wurstfabriken. Infolgedessen ist die Qualität des auf den polnischen Innenmärkten vertriebenen Schmalzes ebenso uneinheitlich wie die Preisbildung. Die Produktionskosten der einzelnen Betriebe wichen wesentlich voneinander ab. Die Produktion ist ungleichmäßig auf die einzelnen Gebietsteile Polens verteilt, so daß, während auf einzelnen Innenmärkten Schmalzüberfluß und daher billige Preise vorherrschen, in anderen Gebietsteilen Polens Schmalzknappheit sich periodisch bemerkbar macht. Die einheitliche Versorgung der Binnenmärkte mit heimischen Fetten scheitert an dem Mangel eines organisierten Handels.

Diese Struktur der polnischen Fettwirtschaft förderte in hohem Grade die Einfuhr von billigeren aber qualitativ hochwertigeren amerikanischen Erzeugnissen. Die umfangreiche und billige Rohstoffbasis in Amerika, die einen großen Export und eine Massenproduktion in Großbritannien gestattet, die starke finanzielle Basis der Betriebe, die modernste technische Ausstattung der Unternehmungen, die größtmögliche Unterstützung des Staates durch steuerliche und zollpolitische Maßnahmen, die wissenschaftlich-technische Förderung durch das ins Leben gerufene „Institut of Meat Packing" usw. machen die große Bedeutung Amerikas in der Versorgung Europas mit Fettprodukten erklärlich. Von dem im Jahre 1929 nach Polen importierten Schmalz rühren 83,2 Prozent aus den Vereinigten Staaten her.

Die Abhängigkeit von Amerika lenkte die Aufmerksamkeit der Polnischen Regierung auf den Zustand dieses Wirtschaftszweiges in Polen. Die kritische Lage der polnischen Landwirtschaft, die relativ niedrigen Preise für ausgeführte Getreideerzeugnisse und Schweine ließen die Erkenntnis reifen, daß es für Polen zweckmäßiger wäre, die Aufzucht von Fettschweinen stärker zu fördern, um durch Hebung der heimischen Fettproduktion die Einfuhr von amerikanischem Schmalz zu vermindern und hierdurch die Handelsbilanz positiver zu gestalten.

Das gesteckte Ziel glaubte man durch die Einführung von Schutzzöllen zu erreichen. Durch die Verordnung vom 29. 9. 1928 wurde der Zoll für Schmalz auf 50 Złoty erhöht, aber es trat weder die erhoffte Steigerung der Preise für heimische Fette als Anreiz für die Fettproduzenten, noch die erwartete Senkung des Imports amerikanischer Fette ein. Das Jahr 1929, das für die Durchführung der Standardisierung auf fast allen Gebieten der landwirtschaftlichen Produktion für den Export bahnbrechend war, brachte auch eine Änderung in der gesetzlichen Basis der polnischen Fettwirtschaft. Auch hier soll nun die Aufrichtung einer hohen Schutzzollmauer mit einer entsprechenden Durchlöcherung für heimische Qualitätserzeugnisse das Heil bringen und den großen Auslandsimporten einen Riegel vorschieben. Die eine Verordnung vom 31. 7. 1930 erhöht die Einfuhrzölle für raffiniertes Schmalz auf 100 Złoty pro 100 Kilogramm; eine zweite Verordnung setzt die Zölle für die Einfuhr von rohem Schmalz für Zwecke der Weiterverarbeitung in Polen auf 40 Złoty herab.

Die Einfuhrmengen von nichtraffiniertem Schmalz zu ermäßigten Zöllen sollen in einem bestimmten Verhältnis zu den im Inlande aufgekauften Mengen stehen, fernerhin sollen die ermäßigten Zölle nur bei der Einhaltung der Bedingungen der sog. „Instruktion", die vom Ministerium für Handel und Industrie veröffentlicht wurde, gewährt werden, um durch die auf diese Weise zu erwartenden Erleichterungen für den Ankauf polnischer Rohstoffe zur Produktion einer der amerikanischen qualitativ gleichwertigen Ware in Polen zu ermuntern. Die Instruktion enthält 6 Teile, die sich auf die Art und Größe der zu errichtenden Betriebe, auf die Quantität und Qualität der Erzeugung, auf die Einfuhr von Rohschmalz, auf die Produktionsbedingungen der Fertigprodukte, auf die Organisation der Fettwirtschaft, auf die Kontrollvorschriften erstrecken. Zur Hebung der Qualität werden in der „Instruktion" genauere Vorschriften über die chemische Zusammensetzung der Fette, über den Geschmack, Geruch und Farbe gegeben. Die Standardisierungsvorschriften beziehen sich neben den Qualitätsvorschriften auf die Art der Verpackung, auf den Transport usw. Die Qualität der Erzeugung wird von dem durch die Handelskammer in Warschau ernannten Sachverständigen auf Grund von eingesandten Proben nachgeprüft. Die Kontrolle wird außerdem vom Verband der Schmalzproduzenten bewerkstelligt. Zur Erleichterung der Kontrolle enthält die Instruktion Vorschriften über die innere Einrichtung der Betriebe. Jedes Unternehmen muß z. B. 2 Magazine, eins für Rohstoffe und das andere für Fertigprodukte einrichten. In dem Rohstoffmagazin müssen getrennte Abteilungen für ausländische und heimische Rohstoffe vorhanden sein.

Zu Sicherung der Erzielung der für den eigenen Bedarf Polens notwendigen Fettmengen enthält die Instruktion Vorschriften über die Größe der Betriebe und der Erzeugung. Jeder Betrieb muß mindestens 10 To. Fett heimischer Provenienz monatlich verarbeiten. Je mehr heimische Fette der Betrieb verarbeitet, desto größere Mengen unraffinierten Schmalzes kann er zu ermäßigten Zöllen einführen. Die heimische Produktion wird hiermit zum Regulator des Imports. Auch bezüglich der Beschaffenheit des eingeführten nicht raffinierten Schmalzes enthält die Instruktion genaue Vorschriften. Bei den amerikanischen Importen sind nur die sog. „Prime Steam Lard" zugelassen. Die Einfuhr von sog. „White grease" ist untersagt. Die Rohstoffe müssen in größeren Fässern von 180—190 Kilogramm Gewicht geliefert werden.

Diese gesetzliche Regelung schafft einen weitgehenden Wandel in der Fettwirtschaft Polens. Verspricht diese durch gesetzlichen Zwang erstrebte Umstellung hinsichtlich Organisation, Quantität und Qualität einen Erfolg auf lange Sicht? Es ist zweifelhaft, ob die zur Errichtung von Großbetrieben mit erheblichem Risiko erforderlichen größeren Betriebskapitalien in Zeiten schwerer wirtschaftlicher Depression ohne staatliche Unterstützung aufzubringen sind, und ob überhaupt die Durchführung solcher wirtschaftlicher Experimente in Zeiten absteigender Konjunktur zweckmäßig ist. Der Mangel an Fachleuten, an Erfahrungen, an technischen Kenntnissen, müssen sich ebenfalls in der ersten Zeit nachteilig bemerkbar machen. Es ist fraglich, ob die heimische Rohstoffbasis für einen vergrößerten Bedarf der Fabriken ausreichen wird. Nach sachverständiger Schätzung müßte Polen, um den Anforderungen der geplanten Fabriken zu entsprechen, einen Schweinebestand von 15 Millionen Schweinen statt der vorhandenen sechs Millionen aufweisen. Es ist ferner zweifelhaft, ob die Landwirtschaft nicht bei einer Änderung der Marktlage es trotz der Vergünstigungen für die Fettproduktion vorziehen würde, Fleischschweine statt Fettschweine zu züchten. Muß außerdem die Förderung der Fettwirtschaft nicht die mühsam aufgebaute Baconproduktion beeinträchtigen und deren große Investitionskapitalien gefährden? Schädigt nicht eine spontane Abdrosselung der Fettzufuhren die Konsumenten? Ist die Errichtung von Kontrollstellen, von Überwachungsbehörden usw., die große finanzielle Opfer erforderlich machen, in der jetzigen Krisenzeit zu empfehlen? Gewiß ist die Durchführung einer weitgehenden Standardisierung zur Hebung der Qualitätsausfuhr notwendig, doch müssen derartige umwälzende Maßregeln in ruhige Bahnen gelenkt werden und dürfen sich nicht überstürzen. Man kann nicht, während man bis zum Jahre 1928/29 keine wesentlichen Neuerungen auf diesem Gebiete durchgeführt hat, nun auf einmal gewissermaßen von heute auf morgen alles nachholen wollen.

Firmennachrichten.

Zwangsverkauf. Der Eisen-Frachtkahn Nr. II. 779, im Schiffahrtsregister des Bromberger Kreisgerichtes eingetragen unter der Nr. 280, Besitzer Albin Droszkowski aus Neuenburg (Nowe), Pommerellen, wird am 13. Januar 1931 um 9 Uhr vormittags im Bromberger Kreisgericht, Zimmer Nr. 13, zwangsverkauft. Der Kahn wurde im Jahre 1888 erbaut und in Danzig auf eine Ladefähigkeit von 2743 Zentnern abgenommen. Heimathafen ist Bromberg. Der Vermerk über den Zwangsverkauf wurde im Schiffahrtsregister am 22. August 1930 eingetragen.

Konkurse. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Józef Fagiewicz in Bromberg wird der Termin zur Untersuchung der nachträglich angemeldeten Gläubigeransprüche auf den 4. Dezember d. J., vormittags 9 Uhr, im Kreisgericht zu Bromberg, Zimmer Nr. 13. angesetzt. — Ein ebensolcher Termin wird in der Konkursangelegenheit der Firma „Wydawnictwo Wielkopolski", Inh. Walerjan Fechtner. Bromberg, für den 4. Dezember, 11 Uhr vormittags, im Bromberger Kreisgericht, Zimmer 13, festgesetzt.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 12. November auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Złoty am 11. November. Danzig: Ueberweisung 57,65 bis 57,80 Berlin: Ueberweisung 46.925—47,125. London: Ueberweisung 43,34, Newyork: Ueberweisung 11,22, Prag: Ueberweisung 377⅜, Zürich: Ueberweisung 57,75.

Warschauer Börse v. 10. November. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien —, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 359,10. 360,00 — 358,20 Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 43,33. 43,44 — 43,22, Newyork 8,914. 8,934 — 8,894. Oslo —, Paris 35,07, 35,16 — 34,98. Prag 26,45, 26,51 — 26,39. Riga —, Stockholm —. Schweiz 173,10, 173,53 — 172,67, Tallin —, Wien 125,65, 125,96 — 125,34. Italien —.

Freihandelskurs der Reichsmark 212,62.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 11. November. In Danziger Gulden wurden notiert Devisen: London —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,66 Gd., 57,81 Br. Noten: London 25,00¾ Gd., 25,01¼ Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Holland —,— Gd., —,— Br., Zürich —,— Gd., —,— Br., Paris —,— Gd., —,— Br., Brüssel —,— Gd., —,— Br., Helsingfors —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen —,— Gd., —,— Br., Stockholm —,— Gd., —,— Br., Oslo —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,65 Gd., 57,80 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 11. November Geld	Brief	In Reichsmark 10. November Geld	Brief
4.5 %	1 Amerika	4.193	4.201	4.192	4.200
5 %	1 England	20.365	20.405	20.357	20.397
4 %	100 Holland	168.77	169.11	168.68	169.02
—	1 Argentinien	1.440	1.444	1.444	1.448
5 %	100 Norwegen	112.13	112.35	112.12	112.34
5 %	100 Danemark	112.13	112.35	112.12	112.34
—	100 Island	92.05	92.23	92.05	92.23
4.5 %	100 Schweden	112.41	112.63	112.38	112.60
3.5 %	100 Belgien	58.46	58.58	58.45	58.57
7 %	100 Italien	21.94	21.98	21.94	21.98
3 %	100 Frankreich	16.469	16.509	16.469	16.509
3.5 %	100 Schweiz	81.335	81.495	81.33	81.49
5.5 %	100 Spanien	48.36	48.45	47.95	48.05
—	1 Brasilien	0.429	0.431	0.424	0.426
5.48 %	1 Japan	2.081	2.085	2.081	2.085
—	1 Kanada	4.193	4.204	4.1845	4.2025
—	1 Uruguay	3.357	3.363	3.357	3.363
5 %	100 Tschechoslowak.	12.437	12.457	12.432	12.452
7 %	100 Finnland	10.551	10.571	10.55	10.57
—	100 Estland	111.64	111.86	111.64	111.86
—	100 Lettland	80.69	80.85	80.69	80.85
8 %	100 Portugal	18.80	18.84	18.80	18.84
10 %	100 Bulgarien	3.040	3.046	3.037	3.043
6 %	100 Jugoslawien	7.428	7.442	7.428	7.442
7 %	100 Oesterreich	59.065	59.185	59.03	59.15
7.5 %	100 Ungarn	73.355	73.495	73.345	73.485
6 %	100 Danzig	81.42	81.58	81.44	81.60
—	1 Türkei	—	—	—	—
9 %	100 Griechenland	5.43	5.44	5.43	5.44
—	1 Kairo	20.885	20.925	20.885	20.925
9 %	100 Rumänien	2.490	2.494	2.490	2.494
—	Warschau	46.925	47.125	46.925	47.125

Züricher Börse vom 11. November. (Amtlich.) Warschau 57,75, Paris 20,25¼, London 25,03⅜, Newyork 5,1545, Belgien 71,88, Italien 26,97½, Spanien 59,30. Amsterdam 207,45, Berlin 122,79, Wien 72,59, Stockholm 138,22½, Oslo 137,85, Kopenhagen 137,82½, Sofia 3,73. Prag 15,28½, Budapest 90,20, Belgrad 9,1280, Athen 6,67½, Konstantinopel 2,44, Bukarest 3,06, Helsingfors 12,97½, Buenos Aires 1,78, Tokio 2,54. Privatdiskont 1½ pCt. Tägl. Geld 2 pCt.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,89½ Zł., do. kl. Scheine 8,88½ Zł., 1 Pfd. Sterling 43,17 Zł., 100 Schweizer Franken 172,42 Zł., 100 franz. Franken 34,93 Zł., 100 deutsche Mark 211,82 Zł., 100 Danziger Gulden 172,53 Zł., tschech. Krone 26,35 Zł., österr. Schilling 125,15 Zł.

Produktenmarkt.

Berliner Produktenbericht vom 11. November. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 75—76 Kg., 247,00—248,00, Roggen märk., 70—71 Kg., 152,00—154,00, Braugerste 184,00—210,00, Futter- und Industriegerste 168,00—178,00, Hafer märk. 141,00—151,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 29,00—37,50, Roggenmehl 24,15—27,25, Weizenkleie 8,00—8,50, Roggenkleie 7,50—8,00, Viktoriaerbsen 25,00 bis 31,00, Kl. Speiseerbsen 24,00—26,00, Futtererbsen 19,00—21,00, Peluschken 19,00—20,00, Ackerbohnen 17,00—18,00, Wicken 17,00 bis 20,00, Lupinen, blaue —,—, Lupinen, gelbe —,—, Seradella —,—, Rapskuchen 8,50—9,25, Leinkuchen 14,50—14,75, Trockenschnitzel 5,30—5,80, Soya-Extraktionsschrot 12,10—12,80, Kartoffelflocken —,—.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse v. 11. November. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif. Hamburg Bremen oder Rotterdam 92,50, Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —,—. Originalhüttenaluminium (98—99 %) 170, do. in Walz- oder Draht-Barren (99 %) 174, Reinnickel (98—99 %) 350. Antimon-Regulus 47,00—49,00, Feinsilber für 1 Kilogr. fein 49,50—51,50. Gold im Freiverkehr —,—, Platin —,—.

Viehmarkt.

Warschauer Viehmarkt vom 11. November. Notierungen für 1 Kg. Lebendgewicht vom 2. bis 8. 11.: Vollfleischiges Hornvieh 1,40, entfettet 1,20, mager 1, Färsen 0,90, Kälber 1,70, Herdenvieh: fett 1,80, fleischig 1,60. In der Großhandelshalle des Schlachtviehhofes zahlte man für 1 Kg. Schlachtgewicht: Rindfleisch in Vierteln, Warschauer hinteres 1. Gattung 2,30, 2. Gattung 1,80, Importfleisch 1. Gattung 2,10, 2. Gattung 1,70, Warschauer vorderes 1. Gattung 2,40, 2. Gattung 1,60, Importfleisch 2. Gattung 1,20, Kalbfleisch in Vierteln, Warschauer hinteres 2,70, vorderes 2,60, Hammelfleisch, Warschauer hinteres 2,10, Schweinefleisch in Hälften, Warschauer fettes 2,40, fleischiges 2,20. Tendenz für Lebendware verhalten, Preise für Hornvieh unverändert. Schlachtfleisch weist einen Preisrückgang auf: Rindfleisch 1. Gattung fiel um 10 Gr., 2. Gattung um 50 Groschen. **Kalbfleisch ist ebenfalls um 20 bis 50 Groschen gefallen.**

Danziger Schlachtviehmarkt. Amtl. Bericht vom 11. November. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Danziger Gulden.

Man zahlte für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Ochsen: Gemästete höchsten Schlachtwertes, jüngere 41—43, ältere —,—. vollfleischige, jüngere 34—37, andere ältere —,—. Bullen: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 38—40, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 33—36, fleischige 27—30. Kühe: Jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 35—37, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 28—31, fleischige 20—23, gering genährte bis 18. Färsen (Kalbinnen): Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 41—43, vollfleischige 34—37, fleischige 27—30. Fresser: mäßig genährtes Jungvieh 22—25. Kälber: Doppellender bester Mast —,—, beste Mast- und Saugkälber 68—71, mittlere Mast- u. Saugkälber 57—60, geringe Kälber 25—30. Schafe: Mastlämmer u. junge Masthammel, Weide- u. Stallmast 43—45, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe 37—40, fleischiges Schafvieh 30—32, gering genährtes Schafvieh bis —. Schweine: Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgew. 55—56, vollfleisch. Schweine von ca. 240—300 Pfd. Lebendgew. 52—53, vollfleischige Schweine von ca. 200—240 Pfd. Lebendgewicht 48—50, vollfleischige Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht 46—47, Sauen 46—48.

Bacon-Schweine 46—47.

Auftrieb: 32 Ochsen, 143 Bullen, 226 Kühe, zus. 401 Rinder, 122 Kälber, 164 Schafe, 2275 Schweine.

Marktverlauf: Rinder: ruhig; Kälber und Schafe: geräumt; Schweine: ruhig.

Bemerkungen: Die notierten Preise sind Schlachthofpreise. Sie enthalten sämtliche Unkosten des Handels einschl. Gewichtsverluste.

Berliner Viehmarkt vom 11. November. (Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 1661 Rinder, darunter 279 Ochsen, 243 Bullen, 539 Kühe und Färsen, 2250 Kälber, 3532 Schafe, — Ziegen, 14 789 Schweine, 1001 Auslandsschweine.

Die notierten Preise verstehen sich einschließlich Fracht, Gewichtsverlust, Risiko, Marktspesen und zulässigen Händlergewinn.

Man zahlte für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts (jüngere) 56—58, b) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts im Alter von 4 bis 7 Jahren 53—55, c) junge, fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 50—52, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 45—48. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts 58, b) vollfleischige jüngere höchsten Schlachtwerts 54—57, c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 51—53, d) gering genährte 48—50. Kühe: a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwerts 41—47, b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete 32—40, c) fleischige 28—30, d) gering genährte 25—27. Färsen (Kalbinnen): a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts 52—55, b) vollfleischige 46—50, c) fleischige 41—44. Fresser: 42—48.

Kälber: a) Doppellender feinster Mast —,—, b) feinste Mastkälber 80—88, c) mittlere Mast- und beste Saugkälber 70—83, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 45—65.

Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel: 1. Weidemast —,—, 2. Stallmast —,—, b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte junge Schafe 1. 58—64, 2. 40—43, c) fleischiges Schafvieh 45—55, d) gering genährtes Schafvieh 30—42.

Schweine: a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew. 63—65, b) vollfleischige von 240—300 Pfd. Lebendgewicht 63—65, c) vollfleischige von 200—240 Pfd. Lebendgewicht 61—65, d) vollfleischige von 160—200 Pfd. Lebendgewicht 57—60, e) 120—160 Pfd. Lebendgewicht 53—56, g) Sauen 55—57.

Ziegen: —,—.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein, anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

B. in C. Uns ist zwar das Statut nicht bekannt, auf Grund dessen in Ihrem Kreise eine Steuer auf gewisse Luxusgegenstände, wie Personenautos usw., erhoben wird, aber vermutlich wird es dem allgemeinen Schema entsprechen. Trifft dies zu, dann können Sie eine Steuerfreiheit des Autos auf Grund der Nichtbenutzung des letzteren nicht erwarten. Denn die Steuer wird nach dem üblichen Schema, erstens auf das ganze Jahr im voraus bezahlt, und zweitens wird sie nicht bezahlt für die Benutzung, sondern für den Besitz des Autos. Der Besitz allein genügt zur Erhebung der Steuer.

„Eilig Nr. 100." 1. Für die Übereignung von Grundstücken wird eine Stempelgebühr von 4 Prozent erhoben. 2. Das Grundstück haftet für die Hypotheken und auch für die rückständigen Zinsen für diese Hypotheken. Hat der Übernehmer sich ausbedungen, daß er nur für die künftigen Zinsen und Lasten haftbar ist, so hat das nur die Bedeutung, daß er, wenn er von dem Gläubiger für rückständige Zinsen in Anspruch genommen wird, sich dieserhalb an den Vorbesitzer halten kann. Für den Gläubiger hat eine derartige vertragliche Bestimmung zwischen Übernehmer und Überlasser keine Bedeutung.

1110. A. Der Gemeindevorsteher ist dazu berechtigt, denn die Rente ist ja gerade dazu da, den Unterhalt für Sie sicherzustellen. Ein Gläubiger von Ihnen kann Ihre Rente nicht pfänden, um daraus seinen Anspruch zu befriedigen, aber hier wird ja die beschlagnahmte Rente zu Ihren Gunsten, nämlich für Ihren Unterhalt, verbraucht.

B. S. Nach Ihrer Darstellung scheint es, daß die 3600 Mark den Rest des Kaufgeldes darstellen, den Sie dem Verkäufer schuldig geblieben sind. Ist dies der Fall, dann hängt die Höhe der Aufwertung davon ab, ob das belastete Grundstück seit dieser Belastung den früheren Wert behalten hat, oder ob es im Werte gesunken ist. Danach wird ungefähr prozentual die Höhe der Aufwertung bemessen. Bei 100prozentiger, d. h. voller Aufwertung wären 4444 Złoty zu zahlen, bei 60prozentiger wären es 2666,40 Złoty. Aus Ihrer Angabe ist nicht klar ersichtlich, wann die Zinszahlung eingestellt worden ist, ob mit Schluß des Jahres 1923 oder wann sonst; ist für 1924 nichts an Zinsen gezahlt worden, so sind noch für das erste Halbjahr 1924 und für die Zeit vom 1. 1. 26 bis 31. 12. 30 die Zinsen nachzuzahlen. Die Zinsen für die Zeit vom 1. 7. 24 bis 31. 12. 1925 sind verjährt. Sie brauchen nur 5 Prozent Zinsen zu zahlen. Bei 100prozentiger Aufwertung wären an Zinsen jährlich 222,20 Złoty und bei 60prozentiger Aufwertung 133,32 Złoty zu zahlen. Da die Höhe der Aufwertung nicht feststeht, läßt sich eine genaue Berechnung nicht aufmachen.

Nr. 136 F. G. Nach dem Gesetz über die Verzugsstrafen und die Pfändungskosten vom 9. März 1922 („Dz. Ust." Nr. 31, Pos. 189) beträgt die Gebühr für jede Handlung eines Pfändungsorgans, die beim Zahlungspflichtigen vorgenommen wurde, um die Rückstände zwangsweise einzuziehen, 5 Prozent des rückständigen Betrages. Wenn Sie auch sofort den rückständigen Rentenbetrag überwiesen haben, so war doch der Exekutor vorher schon dagewesen und hat eine Handlung vorgenommen, die auf die zwangsweise Einziehung des rückständigen Betrages gerichtet war; die Voraussetzungen des oben bezeichneten Gesetzes waren also erfüllt.

L. S. in Pakosch. 1. Die Steuer ist noch nicht verjährt. 2. Durch Verordnung des Staatspräsidenten vom 17. Mai 1927 („Dz. Ust." Nr. 46/27, Pos. 401) sind die Verzugsstrafen bei Grundsteuern auf 1 Prozent, bei allen anderen Steuern und Gebühren auf 2 Prozent monatlich festgesetzt, beginnend vom 15. Tage nach Ablauf des Zahlungstermins.

Für die uns anläßlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir 5509

herzlichen Dank.

Ebenfalls danken wir allen denen, die zur Verschönerung des Gottesdienstes in der Jesuitenkirche beigetragen haben.

Martin Wolfram nebst Frau.

Bydgoszcz, den 6. November 1930.

Heile veraltete Krankheiten

mit Erfolg, ausschließlich durch die natürliche Heilmethode mit in- und ausländischen Heilkräut. — und zwar Lungen-, Magen- u. Halsleiden, Blutsturz, Wunden, Kopfschmerz., Rheumatismus, Schwäche, Verdauungsstörungen, Nerven, Augen, Fallsucht u. v. a. als auch Frauenleiden. Herstellung v. nichtfärbend. Wasser geg. Ergrauen u. Haarausfall, sow. Schinnen. Uebe meine Praxis bereits seit 25 Jahren aus u. a. auch im Ausl. (Rußland, China, Frankreich, Schweiz), in Bromberg (Bydgoszcz) seit zehn Jahren nach der Rückkehr aus Sibirien. 12029

Antoni Bogacki,
Bydgoszcz, ul. Gdańska 71a, II.
Empfangsst.: 10—12 vorm. u. 3—4 nachm.

Bekanntmachung.

Hiermit gebe ich zur allgemeinen Kenntnis, daß ich auf Grund eines mit der Firma

Józef Szymczak, Landmaschinen, Bydgoszcz

abgeschlossenen Vertrages, die Lizenz zum Bau meiner unter Nr. 11731 vom 3. März d. Js. patentierten

liegenden Kartoffel-Schnelldämpfer

vorbenannter Firma abgetreten habe.

Hochachtungsvoll
Jan Pączek, Drożdzenica pow. Tuchola.

Unter Bezugnahme auf die vorstehende Bekanntmachung beehre ich mich mitzuteilen, daß ich die Fabrikation der

neuesten Kartoffel-Schnelldämpfer - liegende Form

bereits aufgenommen habe. Die einfache Konstruktion erfordert nur geringe Heizmittel bei 60% **Brennmaterialersparnis** im Verhältnis zu den veralteten Systemen. Für **langjährige Haltbarkeit Garantie!** Inhalt des Dämpfers von 1½ bis 15 Zentner. Dämpfzeit: bis 5 Zentner 30 Minuten, von 5 bis 15 Zentner ca. 45 Minuten.

Alles Weitere finden Sie in meinen Prospekten, die ich auf Wunsch kostenlos zusende.

J. Szymczak, Landmaschinen
Bydgoszcz, Dworcowa 84/85. Tel. 1122.

12004

Ziehungsbeginn

der

22. Poln. Staatsklassenlotterie

am

18. und 20. November

Hauptgewinn **1.000.000 zł.**

weitere Gewinne

400.000,— zł
300.000,— „
200.000,— „
100.000,— „
75.000,— „
50.000,— „
25.000,— „
20.000,— „
15.000,— „
10.000,— „ u. s. w.

Gesamtsumme der Gewinne **32.000.000 zł.**

Jedes zweite Los gewinnt.

Lospreis: ¹/₁ — 40 zł, ¹/₂ — 20 zł, ¹/₄ — 10 zł.

Schriftliche Bestellungen werden umgehend erledigt.

M. Rejewska

Telefon 27 **Bydgoszcz** Dworcowa 17
P. K. O. 207963. 11373



Moderne und preiswerte 3653

Kinderwagen

in unerreicht großer Auswahl

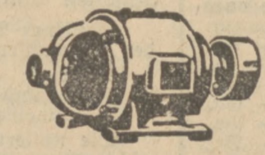
F. Kreski

Bydgoszcz - : - Gdańska 7

Wilh. Buchholz, Ingenieur

Bydgoszcz, Gdańska 150a

Gegründet 1907 Telefon 405



Ausführung elektrischer Licht- und Kraftanlagen



ANKERWICKELEI

Reparatur von Elektromotoren und Dynamos

RADIO-ANLAGEN 1630

*

Dynamos, Gleichstrom- und Drehstrom-Motoren sowie Installationsmaterial ab Lager lieferbar

---



Die beste **Bezugsquelle** für verzinkte **Drahtgeflechte**

Preisliste gratis. 11602

Alexander Maennel, Nowy Tomyśl 6.

Hebamme

erteilt Rat und nimmt Bestellungen entgegen. Diskrete Beratung zugesichert. **J. Danet,** Dworcowa 66. 5 Min. vom Bahnhof. 5455

Polnisch. Unterricht ert. billig erfahrene Lehrerin 5503 Chrobrego 8, Hof I, 3½-4.

Polnisch erteilt gepr. Lehrerin 4881 Gdańska 39, 1 Tr. rechts. Bydgoszcz, Tel. 18—01

Krankheiten

heile seit 25 Jahren auf homöopathische und biochemische Weise. Habe tausende Menschen von inneren Krankheiten, besonders des Magens, sowie von Wunden geheilt.

Teofil Kasprzewski, Homöopath, 11609
Bydgoszcz,
ul. Dworcowa 31 b. II. Eingang.

Halte in Inowrocław an jedem Freitag von 10—4 Uhr, Kasztelanska 7, I. Sprechstund. ab.

Dr. v. Behrens

bearbeitet allerlei Verträge Testamente, Erbsch. Auflassungen, Hypothekenlöschung., Gerichts- u. Steuerangelegenheiten.

Promenada nr. 3. beim Schlachthaus.

Frische u. geräucherte **Landleberwurst** täglich frische Wienerwürstchen empfiehlt

Ed. Reeck, Sniadeckich Nr. 17. Tel. 1534. 11610

Erfolgr. Unterricht i. Franz., Engl., Deutsch (Gram., Konvers., Handelskorresp.) erteil., frz., engl. u. deutsche Uebersetzungen fertigen an **T. u. A. Furbach,** (lgj. Aufenth. i. Engl. u. Frankr. Cieszkowsk. (Moltkestr.) 11, I, lks. 111

Ungeziefer

Vernichtungsanstalt **„Radikal"**

Danzig, Hundegasse 46, 2

vernichtet Ratten, Mäuse, Wanzen, Franzosen, Schwaben ect. restlos u. unter Garantie. 12018

Lehrer erteilt **polnisch. Unterricht** sow. Unterricht in allen anderen Fächern 10370 **Pl. Poznański 12,** 2 Tr.

Klavierstimmungen und **Reparaturen,** sachgemäß und billig, liefere auch **gute Musik** zu Hochzeiten, Gesellschaften und Vereinsvergnügungen. 111

Paul Wicherek, Klavierspieler, Klavierstimmer **Grodzka 16** Ecke Brückenstr. Tel. 273

Für **Solec-Kujawski** u. Umgegend empfehle ich mich zur **Ausführg.** von Reparaturen an Haus-, Küch.- u Wirtschaftsgerät., a. Glaser-, Klempner- u. Sattlerarbeiten. Erl. Schreib. u. Uebersetzungen in all. Angelegenheiten. Es erfolgt auch vorschriftsmäßige Anlage u. Führung von Handels- und Wirtschaftsbüchern. 5489

W. Schmidt, Solec Kujawski, ulica Kujawska 18 (bei Besitzer Krakau).

Sicherheit

und Eleganz gewährleistet Ihnen der gutsitzende Anzug vom

Modeatelier „Der Herr"

Waldemar Mühlstein, Bydgoszcz

150 ul. Gdańska Danzigerstr. 150

Telefon 1355. 8966

In unserem Verlage sind erschienen:

Band 3 und 4 der Heimatbücher der Deutschen in Polen:

Die polnische Nachtigall

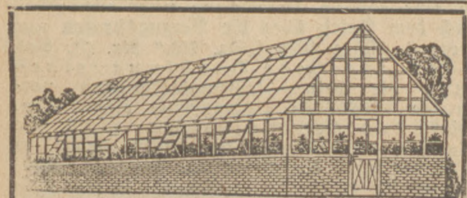
Gesammelte weltliche und geistliche Gedichte von Land und Leuten, Himmel und Heimat von Friedrich Just

Heimat und Mutterherz

Erzählungen und Geschichten von Friedrich Just

und zum Preise von Złoty 3.— durch jede Buchhandlung zu beziehen. 11459

A. Dittmann T. z o. p., Bromberg
Marsz. Focha 45. Telefon 61.



Gewächshäuser aller Art und große **Frühbeetfenster,** Gartenglas, Glaserkitt, Glaserdiamanten liefert

A. Heyer, Fabr. Okien Inspektowych **Grudziądz.** Preisliste gratis. 11061

An- u. Verkäufe

Gut eingef. **Kolonialwarengesch.** m. Wohng. u. Ware, tägl. 100—150 Zl. Einnahme, von sof. abzugeben. 5504 **Grundtke, Bydgoszcz,** Sniadeckich 33, Ecke Dworcowa.

Grundstück geeign. f. Lagerpl., mit auch ohne Gleisanschl., zu kaufen gesucht. Off. unter **N. 11844** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Sprungfähige **Zuchtbullen** aus milchr. Herdbuchherde verkauft 12009 **G. Goertz,** Niem. Stwolno, p. Sartowice. Tel. 4.

Büfett u. **Schlafzimmer** billig zu verkaufen. 5459 **Grunwaldzka 135,** pt. r.

Eine gut erhaltene **Herren-Singer-Nähmaschine** zu verkaufen 5403 **Pomorska 32a,** I, links.

Gold Silber, 11607 Brillanten kauft **B. Grawunder,** Bahnhofstr. 20. Tel. 1686

Privat-Grundstück

285 Morgen Weizenboden, Gebäude erstklass., totes und lebendes Inventar überkomplett, für 650 Złoty pro Morgen von sofort zu verkaufen. Anzahlung 80—100 000 Złoty, Rest nach Vereinbarung. 11996

Pawski, Grudziądz, Ogrodowa 2. Tel. 694.

Rohhäute — Felle

Marder, Iltis, Fuchs, Otter, :: Hasen, Kanin, Roßhaare :: kauft

Fell-Handlung P. Voigt

Bydgoszcz, Bernardyńska 10. Telefon 1558 u. 1441. 11376



Kaufe einige Waggon **Weihnachtstannen** gegen Barzahlung. Offerten unter **L. 5498** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Cukrownia Nakło Sp. Akc. in Rudki

hat größeren Posten

frischer Schnitzel

zum Preise von zł 0.50 pro 100 kg ab Fabrik abzugeben. 12020

Zähne-Motor 8 PS., verkauft billig **Alfred Helmbold,** Tarkowo, 5508 p. Nowawieś Wielka, powiat Inowrocław.

Zu verkauf. fast neuer **eiserner Ofen, kl. rot. Plüschsofa** 5505 **Bielawki,** Wawrzyniaka Nr. 19.

Achtung, Jäger!

Moderner **Selbstspanner-Drilling**

Kal. 12×9,3, Halbmantelgeschoß, tadellos erhalten, präzise Schußleistung, Hornbügel pp., Querriegelverschluß m. Seitenbacken, weit unt. Anschaffungspreis für 800 Złoty verkäuflich. Gfl. Off. unt. **E. 11993** an die Geschst. d. Zeitg.

Kutschwagen bill. z. verk. **Hetmańska 35** Luisenstr. 7551

---

300 Zentner Weißkohl verkauft **H. Ewert, W. Zajączkowo, poczta Nowe.** 11991 Tel. Grudziądz 791.

Möbl. Zimmer

Junger Mann sucht in bess. Hause **möbl. Zimm.** m. voll. Pens. Off. u. **M. 5499** a. d. Geschst. d. Ztg.

Zimm. m. Pens. abzug. **Petersona 11, 1 Tr.** 5506

Pachtungen

Klein. Grundstück in Czyżkówko m. freier Wohnung sof. zu verpachten. Auskunft bei **Dykert, Okole,** 5475 ulica Chełmińska 24.

---

1 Foto-Passbild 1.- zł, 12 Amerik. Miniatur in 4 Posen 2.- zł, 1 Porträt Postkarte 1.- zł empf. **Wiol,** Marsz. Focha 40. 5461

Kacheln in verschieden. Farben ständig auf Lager 11611

Transportable Kachelöfen große Auswahl

M. Stęszewski Ofenbau-Geschäft Poznańska 23. Tel. 234.

Für die Herbstpflanzung!!

Obstbäume hoch- u. halbstämm., **Busch, Spalier** und **Cordon, Frucht- u. Beerensträucher** in besten Sort. als: **Stachel- u. Johannisbeeren, Himbeeren, Brombeeren, Pfirsiche u. Aprikosen, Walnüsse, Haselnüsse, Edelwein, Alleebäume, Trauerbäume. Blütensträucher** in 50—60 best. Sorten. **Heckenpflanzen, Schling- u. Kletterpflanzen** in besten Sorten als: **Clematis, Glycinen, Aristilochia, Resedawein, selbstkl. Wein** etc., **perrn. winterh. Staudengewächse** i. ca. 70 best. Sorten, **Blumenzwiebeln.** Alles in größter Auswahl. Bei Abnahme größerer Posten sehr billige Preise. 11132 Bitte besuchen Sie meine Gärtnerei.

Jul. Ross, Gartenbau-Betrieb, **Św. Trójcy 15/18.** Telefon 48.

Braune **Jagdhündin** am 9. 11. **entlaufen.** Gegen Belohnung abzugeben bei 12014 **Gerth, Gogolin.**

Forstpflanzen u. Obstbäume

empfehlen zur Herbstpflanzung 11744

Bracia Kunca, Sępólno, Pom., Forstbaumschule, Stary Rynek 8/9 — Telefon 43. Preisliste gratis.

HOTEL VICTORIA

Donnerstag, den 13. November großes

Wurst-, Flaki- u. Eisbein-Essen

eigener Hausschlachtung. Freunde u. Gönner sind herzlich eingeladen

5494 **J. Draheim.**



Heute (Mittwoch) abds. 8 Uhr im Civilkasino 12026

Harlan-Lucas-Duis-Trio.

Ständiges Lager gebrauchter **Automobile**

Enorm billige **Gelegenheitskäufe**

fachmännisch durchrepariert. Mit Garantie. Auch Teilzahlung.

E. Stadie Automobile Bydgoszcz Gdańska 160 Telefon 1602, 2163. 11990

Morgen, Donnerstag Frische Blut-, Leber- u. Grützwurst nebst guter Suppe 11747 **Eduard Reeck,** Sniadeckich 17, Tel. 1534

Offeriere **neue Kutschwagen** zu billigen Preisen. Es werd. auch **alte Kutschwagen** sauber u. billig aufgearbeitet. 11282 **POHL,** Nakło-Noteć, ul. Bydgoska 20.

DBB

Deutsche Bühne Bydgoszcz T. z.

Donnerstag, 13. Novbr., abends 8 Uhr zu ermäßigt. Preisen

„Der Mann, der seinen Namen änderte."

Schauspiel in 3 Akten von **Edgar Wallace.** Autorisierte deutsche Bearbeit. v. Hans Rothe

Sonntag, d. 16. Nov., abends 8 Uhr zu kleinen Preisen:

Hurra... wir treiben Sport!

Schwank in 3 Akten von Curt Kraatz und Max Neal.

Eintrittskarten in Johne's Buchhandlung am Tage der Aufführung von 11—1 und ab 7 Uhr an der Theaterkasse.

12028 **Die Leitung.**

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 12. November.

Beständig und kühl.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet beständiges, heiteres aber kühles Wetter bei verbreiteten Nachtfrösten und abkühlender Luftbewegung an.

Die Wege des Herrn Kindermann.

Der Listenführer der von unseren Gegnern produzierten Splitterliste 23, Herr Leon oder Leopold Kindermann (nach Bedarf wird der Vorname deutsch oder polnisch geschrieben), wohnte mit seiner Familie bis zum 1. 5. 1920 in Grevenbroich (Rheinland), Steinweg 32. Wie wir erfahren, machte er sich dort durch viele Reisen und durch seine kostspielige Lebenshaltung verdächtig. Er besaß einen von der französischen Besatzungsbehörde ausgestellten besonderen Ausweis und genoß den besonderen Schutz der Besatzung. Kindermann war offensichtlich Nachrichtenagent der Franzosen und zog es nach Abzug der französischen Besatzung vor, Grevenbroich zu verlassen. Kindermann begab sich anscheinend zunächst nach Elsaß-Lothringen, besann sich aber auf seine Herkunft aus Polen — er wurde am 15. 1. 1893 in Lodz geboren — und ließ sich im Januar 1921 in Bromberg nieder.

Man muß schon zugeben: Herr Kindermann ist durch seinen früheren Lebensweg, über den wir nur einige wenige Daten veröffentlicht haben, ausgezeichnet zur Führung des Sprengkommandos 23 geeignet. Doch die Grevenbroicher sind ihm nicht auf den Leim gegangen; die Bromberger werden es auch nicht tun, trotzdem sie mit den Pamphleten und Stimmzetteln des famosen Kindermann geradezu überschüttet werden.

„Fürsorge."

Die Sammeltätigkeit bei uns in Polen ist ein ganz eigenartiges und schon oft erörtertes Kapitel. Davon abgesehen, daß für all und jeden Zweck gesammelt wird, davon, daß jeder kleinste Zehnmannverein in irgendeinem östlichen Provinznest, will er sich eine dringend „notwendige" Paradefahne kaufen, seine Sammler über das ganze Land verschickt, oder davon zu schweigen, daß es heute ein beliebter und nicht allzuschwerer Beruf ist, sich die Brust mit allerlei Abzeichen vollzustecken und als Weltwanderer sein Leben zu „fristen", wird für manchen Zweck gesammelt, der gut erscheint.

Z. B. zum Kampf gegen die Schwindsucht, die Lungentuberkulose. Da schreibt der „Ilustrowany Kurjer Codz." folgendes zum Kapitel Fürsorge und Sammeltätigkeit, was wir unseren Lesern nicht vorenthalten wollen:

„In ganz Polen ist seit einer Reihe von Jahren der Kampf gegen die Lungentuberkulose organisiert, der von den Wojewodschaftsabteilungen bzw. Bezirksvereinigungen geführt wird, während die ganze Aktion — wie schließlich alles bei uns — in Warschau im „Allgemeinen Verband gegen die Tuberkulose" zentralisiert ist. Soweit wäre alles in Ordnung. Sogar Fachleute haben festgestellt, daß der Kampf gegen die Tuberkulose einheitlich organisiert und geführt werden muß. Aber . . . alles hat sein aber.

Was macht der Verband in Warschau? Nun er hat zunächst ein Statut herausgegeben, in dem gesagt wird, daß alle Provinzverbände in solchen Städten, die mehr als 100 000 Einwohner haben, bzw. welche mindestens vier Bezirksverbände umfassen, jährlich 1000 Złoty in barem an den Warschauer Hauptverband abzuführen haben! Dafür würden die „Provinzverbände" ihre Ärzte zu einem „Fortbildungskurs" entsenden können, der — selbstverständlich — in Warschau abgehalten wird. Überdies müssen alle Provinzverbände von all ihren Sammlungen und Einnahmen 25 Prozent (!) gleichfalls an den Warschauer Hauptverband abführen.

Umgekehrt erhalten die Provinzverbände natürlich nicht einen Groschen aus Warschau. Sie kämpfen mit den größten finanziellen Schwierigkeiten und sind vielfach nicht in der Lage, den Mietszins für das als Lungenhilfsstelle dienende Lokal zu bezahlen.

Das ist aber noch nicht alles. Bekanntlich wurde im laufenden Jahr auf dem ganzen Gebiete der Republik der Verkauf von Sammelmarken durchgeführt, die zum Preise von 10 Groschen für das Stück abgegeben wurden. Die Stadt Krakau hat beispielsweise aus der ihr übertragenen Teilaktion gemeinsam mit den Bezirken 10 000 Złoty herausgeholt, wobei die eigenen Kosten 32 Złoty betrugen. Von diesem Betrage mußte Krakau sofort 3000 Złoty an Warschau abführen.

Nun das wäre noch zu verschmerzen. Die Sammelaktion wurde natürlich auch im Gebiet der Warschauer Zentrale durchgeführt und hierbei, wie aus den bezüglichen Ausweisen hervorgeht, ein Betrag von 319 000 Złoty erzielt. Man stelle sich aber vor, daß die Kosten dieser Aktion nicht mehr und nicht weniger als 272 000 Złoty (!!) betragen haben. Fast nicht zu glauben. Annähernd 90 Prozent des zu wohltätigen Zwecken gesammelten Geldes sind in die Taschen von Fachleuten gewandert, die für „wohltätige Zwecke" gearbeitet haben.

90 Prozent des Geldes, das groschenweise gesammelt, aus gutem Herzen gegeben, manchmal vielleicht unter Entbehrungen geopfert wurde, geopfert für einen edlen und humanitären Zweck sind in die Taschen von Warschauer Berufssammlern gewandert."

Kommentar überflüssig.

Festkommers der Deutschen Bühne.

Die Leitung der Deutschen Bühne hatte für den Abend des 10. November ihre Mitglieder und Freunde zu einem Festkommers mit Damen eingeladen. Der große Saal des Zivilkasinos war dicht besetzt. Da Herr Direktor Dr. Titze infolge einer Erkältung, zu der die überaus starke Anstrengung in der Rolle des Karl Moor hinzugekommen war, an einer hoffentlich sehr bald behobenen Stimmbandlähmung zu leiden hatte, nahm Professor Schnura für ihn das Wort und begrüßte die zahlreich von nah und fern erschienenen Gäste.

Dann entwarf als Vertreter der Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft und gleichzeitig als Sprecher der ganzen Bromberger Theatergemeinde, Oberstudiendirektor Dr. Schönbeck, mit warmen und begeisternden Worten ein Bild von den Leistungen und darüber hinaus von der symbolischen Bedeutung der Deutschen Bühne für unser Volkstum. Herr Arnold Kriedte-Graudenz und Herr Studienrat Fellner-Thorn überbrachten die herzlichen Glückwünsche der benachbarten deutschen Bühnen. Der Coppernicusverein in Thorn ließ seine Gratulation durch Studienrat Brien aussprechen, die deutsche Presse durch Herrn Starke, der Verein junger Kaufleute durch Herrn Braun, die deutschen Männergesangvereine durch Herrn Lach. Der Leiter des Danziger Pädagogischen Vereins, Dr. Liebermann, überbrachte die Grüße des Danziger Deutschtums, Herr Dr. Zoeckler sprach als Vertreter des Posener Kulturausschusses, und schließlich feierte Herr von Zawadzky als Sprecher der aktiven Bühnenmitglieder in launiger Art die Verdienste des „Bühnenvaters". Laute Hochrufe auf die Deutsche Bühne und ihre Mitarbeiter bildeten den Refrain dieser aufrichtig gemeinten Worte, für die Professor Schnura den Dank der Bühnenleitung aussprach.

Heitere Lieder, die eigens zu diesem Zweck zusammengestellt und zum Teil, den Bühnenbetrieb köstlich illustrierend, von Professor Koenig in Bromberg dem seltenen Fest zu Ehren gedichtet waren, hallten durch den Raum. Bis tief in die Nacht hinein blieben die Feiernden bei Tanz und Freude zusammen glücklich in dem Bewußtsein der Gemeinschaft, das uns die Deutsche Bühne zu lehren und immer wieder zu stärken wußte.

§ **Der Katholische Gesellenverein Bromberg** feierte am Montag in Kleinerts Sälen sein 37. Stiftungsfest. Nach einem Prolog wurde gemeinsam die Papsthymne gesungen. Darauf begrüßte der Vorsitzende des Vereins Nonowicz mit herzlichen Worten die überaus zahlreich erschienenen Festteilnehmer. Der als Gast geladene Vorsitzende des Kath. Gesellenvereins in Kolmar hielt dann die Festrede, wobei er darauf hinwies, daß die Gesellenvereine, eine Gründung Kolpings, dazu berufen seien, das Familienleben, Frohsinn und Frömmigkeit sowie die Hochhaltung des ehrbaren Handwerks zu pflegen. Der Redner schloß mit den Worten „Gott segne das ehrbare Handwerk" und brachte ein Hoch auf Vater Kolping sowie auf den festgebenden Verein aus. Die Festversammlung sang dann das Kolpinglied. Den Jubilaren Wittig und Bergmann, welche dem Verein durch 25jährige Mitgliedschaft ihre große Treue bewiesen haben, wurden Ehrenurkunden und silberne Vereinsehrenabzeichen überreicht. Im weiteren Verlaufe des Programms erfreute Fräulein Hasse die Festteilnehmer durch einige Sopran-Soli, und der hiesige Geigenvirtuose Beetz brachte einige Geigensoli zu Gehör. Der Männergesangverein Kornblume unter Leitung seines bekannten Dirigenten hat ebenfalls in dankenswerter Weise durch mehrere Chorgesänge zum besten Gelingen des Festes beigetragen. Ein Theaterstück „Der Teufelsschmied von Wien" beendete das offizielle Programm. Alle Darbietungen wurden mit sehr großem Beifall aufgenommen. Darauf trat der infolge des sehr ausgiebigen Programms von der Jugend schon sehnsüchtig erwartete Tanz in seine Rechte.

Am Wahltag — eine Familie!

Ein Volk würde ein anderes Bild bieten, wenn es wirklich ein Volk, eine einzige große Familie wäre. In einer Familie fühlt sich jedes Mitglied für das andere verantwortlich.

Christian Morgenstern.

§ **Zu einer Schlägerei** kam es am 9. d. M. in der Thornerstraße (Toruńska) 153 zwischen Stefan Bochiński und Fajbisch Berliner. Im Verlaufe eines heftigen Wortwechsels zwischen den beiden griff Bochiński Berliner an und brachte ihm Verletzungen mit einem Messer am Halse bei, die derart waren, daß Berliner ins Stadtkrankenhaus geschafft werden mußte.

§ **Vier Einbrüche auf einen Zug.** In der Nacht zum 8. d. M. wurden in der Hohestraße (Wysoka) nicht weniger als vier Einbrüche verübt, die aller Wahrscheinlichkeit nach die gleichen Personen zu Tätern haben. So wurden aus einem Stall des Hauses Hohestraße 28 der Frau Janina Rzepecka Kohlen, vom Boden des Hauses 28a der gleichen Straße dem Kaufmann Bzdawski Wäsche im Werte von 100 Złoty, aus einem Schuppen der Frau Jeziorowska, Hohestraße 29, ebenfalls Wäsche und aus einem Keller des Hauses Nr. 30 der Frau Leokadja Kubiak vier Sack Kohlen gestohlen. Die Diebe müssen mit einem Wagen ihre Beute abgefahren haben.

§ **Fahrraddiebstähle en gros.** An einem der letzten Tage wurden nicht weniger als vier Fahrraddiebstähle in Bromberg verübt. So stahl man Wilhelm Braun, Danzigerstraße 52, ein Herrenfahrrad Marke „Rekord", Registriernummer 9771, Werte etwa 200 Złoty, Aleksander Waligórski ein Rad Marke „Patria", Registriernummer 148, Wert etwa 120 Złoty, Maximilian Pijon ein Fahrrad im Werte von 150 Złoty und schließlich Paul Eigner ein Fahrrad im Werte von 300 Złoty. Die Räder waren sämtlich unbeaufsichtigt auf den Straßen oder, wie im letzten Falle, in einem Hausflur stehen gelassen worden.

§ **Der heutige Wochenmarkt** auf dem Friedrichsplatz (Stary Rynek) brachte mäßig lebhaften Verkehr. Zwischen 10 und 11 Uhr notierte man folgende Preise: Butter 2,30 bis 2,60, Eier 3,50—3,60, Weißkäse 0,40—0,50, Mohrrüben 0,10, Rotkohl 0,10, Rote Rüben 0,10, Zwiebeln 0,15—0,25, Äpfel 040—0,70, Birnen 0,50—0,80, Rosenkohl 0,50—0,60, Spinat 0,40, Weißkohl 0,05—0,10. Der Geflügelmarkt brachte Fettgänse zu 1,40 das Pfund, Gänse 7,50—10,00, Enten 4—6,00, Hühner 4,50—5,00, Tauben 0,70—0,80. Auf dem Fleisch- und Fischmarkt gab es Schweinefleisch zu 1,20—1,40, Speck 1,40—1,50, Rindfleisch 0,90—1,40, Kalbfleisch 0,90—1,10, Hammelfleisch 0,90—1,20, Aale 3,50, Hechte 1,50, Schleie 2,50, Karauschen 1,20, grüne Heringe 0,60—0,70.

§ **In der Kirche bestohlen.** In der katholischen Pfarrkirche wurde die Frau Klara Piekarska von einem unbekannten Diebe um ihre Handtasche bestohlen, die einige Złoty Bargeld, ein goldenes Halskettchen mit silbernem Medaillon und verschiedene Personalpapiere auf den Namen der Bestohlenen enthielt. Sie hatte die Tasche während des Gebetes neben sich auf die Bank gelegt, von wo sie ihr entwendet wurde.

§ **Vom Wagen gestohlen.** Ein Sack mit Tabakwaren wurde dem Kaufmann Otto Stern aus Otterau, Kreis Bromberg, von seinem Wagen, der am Kornmarkt stand, entwendet. Von den Dieben fehlt jede Spur.

§ **Verhaftung eines Defraudanten.** Am 3. d. M. hat der 17jährige Bote Jan Guciak der Versicherungsgesellschaft „Vesta" in Lublin 4000 Złoty unterschlagen. Er verschwand darauf aus Lublin und wurde durch die Polizei mit Hilfe von Steckbriefen verfolgt. Am 7. d. M. erkannte ein Polizeibeamter den Gesuchten auf einer der Bromberger Straßen und nahm ihn fest. Es wurden nur noch etwa 1000 Złoty bei ihm gefunden, den Rest hatte er für Garderobe für sich und seine Braut, Brillantringe und Ohrringe ausgegeben. Die Gegenstände wurden beschlagnahmt und der Verhaftete nach Lublin geschafft. Er erklärte, daß er Teilhaber in einem Kino in Krakau werden wollte und deshalb das Geld unterschlagen habe.

§ **Diebstahlschronik.** Aus dem Galanteriewarengeschäft von Theodor Eigeński, Bahnhofstraße (Dworcowa 68), entwendete ein den Behörden bekannter Täter Waren im Werte von 500 Złoty. — Durch Diebstahl büßten Lucie Wilińska, Kirchenstraße (Bełzka) 37, einen Mantel, Marie Jeziorowska, Hohestraße (Wysoka) 29, Wäsche und Janina Rzepacka, Hohestraße 29, Kohlen ein.

§ **Festgenommen** wurden laut letztem Polizeibericht drei Personen wegen Diebstahls, 5 Betrunkene, eine Person wegen Körperverletzung und zwei Frauen wegen Übertretung sittenpolizeilicher Vorschriften.

*

Vereine, Veranstaltungen ec.

*

s **Aus dem Landkreise Bromberg,** 11. November. Im Verlaufe eines Streites zwischen den Landwirten Höhne und Schmidt in Eichberg erhielt letzterer einen Hieb mit einer Dunggabel, so daß er schwer verletzt zusammenbrach. — Der Landwirtschaftliche Verein Bachowitz und Umgegend veranstaltete am 8. d. M. im Garstkschen Gasthause einen Familienabend, der durch die große Zahl seiner Darbietungen reichen Beifall fand.

g **Crone** (Koronowo), 11. November. In der Nacht zum 11. d. M. wurde ein Einbruchsversuch bei dem Restaurateur Węgowski im Grabina-Wäldchen gemacht. Die Diebe hatten bereits drei Scheiben herausgenommen, wurden aber verscheucht. Von den Dieben fehlt jede Spur.

w **Fordon,** 11. November. Ein blühendes Menschenleben gefordert hat wieder einmal das leichtfertige Umgehen mit einer Schießwaffe. Heinz Zacharias kaufte von dem Fleischerlehrling Podgórski hierselbst eine geladene Pistole und verwahrte die Waffe dann unter seinem Kopfkissen. Am letzten Sonnabend besuchte ihn sein Freund Erich Stürmer. Zacharias und Stürmer versuchten nun, die Waffe zu entladen. Dabei krachte plötzlich ein Schuß und Stürmer sank, durch den Kopf getroffen, zu Boden. Er starb nach wenigen Augenblicken. Zacharias konnte nur mit Mühe daran gehindert werden, sich selbst das Leben zu nehmen.

m **Leiperode,** Kreis Lissa, 10. November. Eine folgenschwere Schießerei entstand am vergangenen Sonntag bei einem hier abgehaltenen Tanzvergnügen. Von unbekannten Schützen wurde ein Mann namens Bąk aus Lissa im Gesicht und an den Händen verletzt. Der Verwundete wurde ins Lissaer Krankenhaus gebracht.

* **Witzleben** (Liszkowo), Kreis Wirsitz, 9. November. Am 3., 6. und 7. d. M. fanden auf dem Besitz des Herrn von Witzleben drei Waldjagden statt. Hierbei wurden am ersten Tage 202 Stück, am zweiten Tage 155 und am dritten Tage 828 Stück Wild, und zwar 259 Hasen, 328 Fasanen, 584 Karnikel, 5 Schnepfen, 1 Fuchs und 8 verschiedenes Wild, also im ganzen 1185 Stück Wild erlegt. Jagdkönige waren Herr von Gersdorf-Popowo Koscielne mit 44, Graf Stirum-Ebersparк mit 36 und Baron Richthofen-Barzdorf mit 109 Stück Wild.

* **Posen** (Poznań), 11. November. Mörder vor Gericht. Vor der Appellationsinstanz fand die Verhandlung gegen Edmund Gronowski statt, der am 22. Februar d. J. die Expedientin der Bäckerei von Ruprycht in der Auguste-Viktoriastraße (Grunwaldzka), Eleonore Lewandowska, im Geschäft erschossen hat. Während der Angeklagte in erster Instanz eigensinnig schwieg, war er vor dem Appellationsgericht sehr redselig und erzählte den ganzen Vorfall. Er erklärte, daß er nach dem Mord nichts aus dem Geschäft geraubt habe, und daß er einzig und allein **die Lewandowska ermordet habe, weil sie sich weigerte, seine Frau zu werden.** Nach der Tat habe er sich bei Bekannten in Wilda tagsüber versteckt gehalten. Am Abend wurde er dann auf dem Petriplatz (Plac Swiętokrzyski) von einem Polizeibeamten erkannt und verhaftet. Die Verhandlung wurde schließlich vertagt, weil noch weitere Zeugen verhört werden sollen.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 12. November 1930.

Krakau — 0,96, Zawichost + 2,38, Warschau + 3,36, Plock + 3,01, Thorn + 3,67, Fordon + 3,42, Culm + 3,12, Graudenz + 3,32, Kurzebrak + 3,47, Piekel + 3,20, Dirschau + 3,14, Einlage + 3,10, Schiewenhorst + 3,22.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 262

Die Grundlage des Wohlstandes

bedingen niedrige Preise für die Artikel des täglichen Bedarfs. Die gegenwärtige Wirtschaftskrise erfordert eine radikale Preisermäßigung für die Artikel des täglichen Gebrauchs. Wir wollen jedem Bürger die Möglichkeit geben, neues Schuhwerk zu kaufen Wir wollen weitere Käuferkreise gewinnen und weitere Filialen gründen.

Deshalb ermäßigen wir die Preise

bis zu 30 Prozent

Unser aufrichtiger Wunsch, gutes Schuhwerk zu diesem Preis zu liefern, wird unsere verehrte Kundschaft bestimmt davon überzeugen, daß wir vollkommenes Vertrauen und Unterstützung verdienen. Wir hoffen, daß andere Industrie- und Handels-Unternehmungen, unserem Beispiel folgend, ebenfalls Preisermäßigungen vornehmen werden

~~12.90~~ 9.90



Leichte Gummi-Regenschuhe, unentbehrlich bei schlechtem Wetter Schützen den Schuh vor Nässe.

~~14.90~~ 9.90



Prunell-Pumps mit einer wunderschönen Schnalle garniert, geeignet für jede Toilette.

~~14.90~~ 9.90



Prunell-Schnürhalbschuh, unentbehrlich für jedermann.

~~24.90~~ 19.90



Atlas-Spangenschuh für den Besuch. Schwarz und weiß. Weiße Schuhe färben wir auf jede gewünschte Farbe ein.

~~29.90~~ 24.90



Praktische Spangenschuhe aus Box-Leder Lederabsatz mit Gummifleck.

~~29.90~~ 24.90



Damen-Halbschnürschuhe aus Boxkalf. Niedriger Absatz mit Gummi.

~~34.90~~ 29.90



Damen-Sport-Spangenschuh. aus zwei Farben kombiniert. Lederabsatz

~~34.90~~ 29.90



Damenhalbschuh aus feinem Boxcalf für den täglichen Gebrauch und für Ausflüge

~~34.90~~ 29.90



Sport-Spangenschuh aus Boxcalf auf halbhohem Absatz. Elegant und bequem

~~34.90~~ 29.90



Lack-Spangenschuh, geschmackvoll ausgestattet, auf halbhohem Absatz

~~34.90~~ 29.90



Spazierschuh aus Boxcalf oder Wildleder. Bequem und elegant

~~34.90~~ 29.90



Moderner Spangenschuh auf halbhohem Absatz in Lack oder Leder. Gaschmackvolle Ausstattung

~~24.90~~ 19.90



Eleganter Spangenschuh aus braunem Wildleder

~~34.90~~ 29.90



Schlichter, eleganter Lackspangenschuh. Geschmackvolle Ausstattung. Schöner Absatz

~~34.90~~ 29.90



Eleganter Pumps aus feinem Box in allen modernen Farben.

~~34.90~~ 29.90



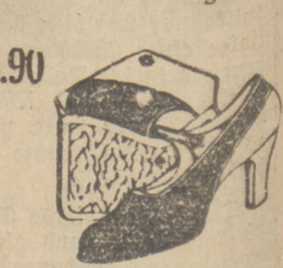
Besuchsschuh aus weißem Atlas, denwirentsprechend der Farbe Ihrer Toilette einfärben

~~29.90~~ 24.90



Moderner Tanzschuh aus Atlas mit Silberleder garantiert.

3.90



Gummi-Regen- Sandalette praktisch u. bequem mit Tasche

~~29.90~~ 24.90



Herren-Schnürschuh aus schwarzem geölten Rindleder

~~36.90~~ 34.90



Jagd-Schuhe aus braunem Dull-Box mit wasserdichter Lasche. Dauerhafte Kernledersohle

~~39.90~~ 34.90



Büro- und Spazierschuhe mit Gummieinlegesohlen, die den Schuh wasserdicht machen

~~39.90~~ 34.90



Herren-Halbschuhe aus schwarzem und braunem Box-Leder. Sehr bequem, daher bevorzugt

~~39.90~~ 34.90



Eleganter Lack-Besuchsschuh

~~12.90~~ 9.90

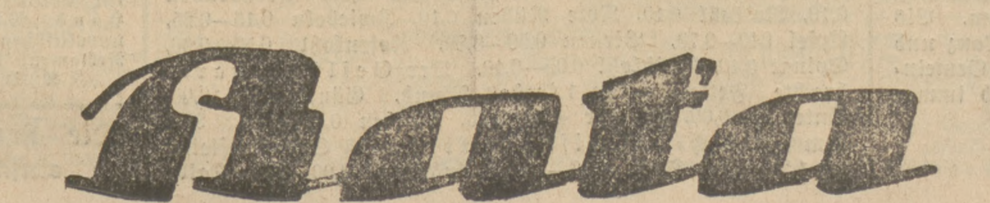


Gummischuhe, unentbehrlich bei Regen und feuchtem Wetter. Schützen vor Erkältungen

Besichtigen Sie unsere Geschäfte!

Vertrauen Sie uns!

WARSZAWA, Marszałkowska 138
ŁÓDŹ, Piotrkowska 87



POZNAŃ, Plac Wolności 8
BYDGOSZCZ, Plac Teatralny 3
GRUDZIĄDZ, Rynek 12.